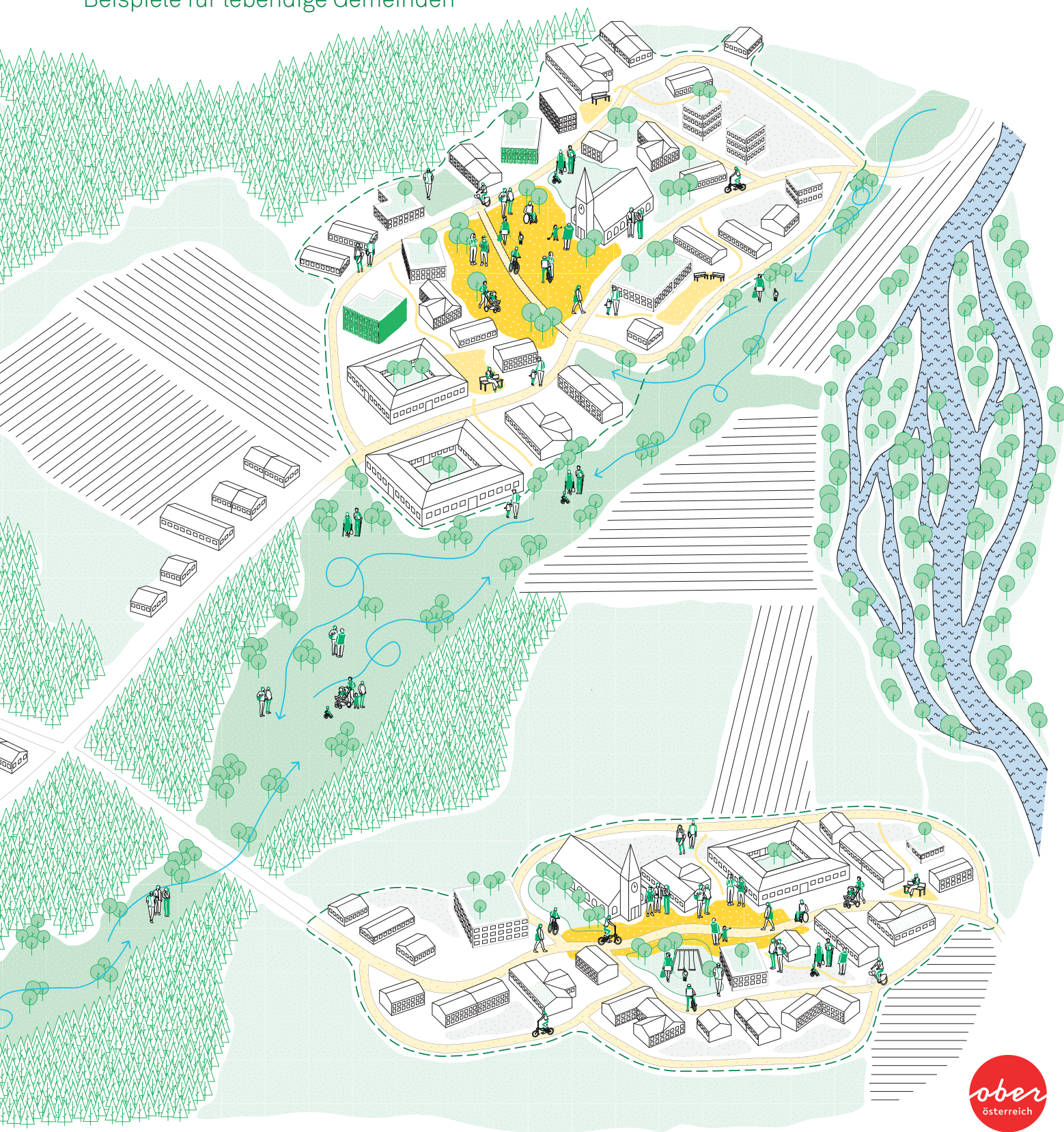


Orte zukunftsfit entwickeln

Grünräume sichern und Siedlungsräume klimafit gestalten

Wissen, Handlungsansätze und Good-Practice-
Beispiele für lebendige Gemeinden



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einführung ins Thema	11
Warum Grünräume unsere Gemeinden, Städte und Regionen zukunftsfit machen	17
Was Gemeinden, Städte und Regionen tun können	29
Lernen an und von guten Projekten	45
Quellen und Impressum	69

01

Vorwort

Gemeinden im Wandel

Vorwort von Mag. Thomas Stelzer,
Landeshauptmann



© Land Oberösterreich

Nachhaltige Raumordnung für lebenswerte und zukunftsfitte Kommunen

Die Raumordnung ist ein zentrales Element, das maßgeblich die Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden bestimmt. Gerade auf kommunaler Ebene ist sie von entscheidender Bedeutung, um eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung zu fördern. Unsere Gemeinden und Städte stehen dabei vor vielfältigen Herausforderungen.

Eine durchdachte Orts- und Stadtentwicklung bildet das Fundament einer zukunftsfähigen Raumordnung. Hierbei ist es unerlässlich, den bestehenden Baubestand klug zu nutzen und zu revitalisieren. Dies hilft nicht nur, Kosten zu sparen und das Gemeindebudget zu schonen, sondern auch Zersiedelung zu vermeiden und unsere wertvollen Landschaften zu schützen.

Klimaschutz spielt eine zentrale Rolle in allen Planungen. Klimafittes Bauen und die Förderung energieeffizienter Strukturen sind unerlässlich, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Eine klimagerechte Siedlungsentwicklung trägt dazu bei, unsere Städte und Gemeinden widerstandsfähiger zu machen und die Lebensqualität für alle zu erhöhen und zu bewahren.

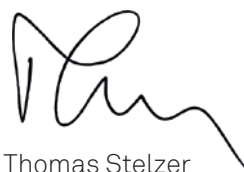
Die Schaffung und Erhaltung moderner Infrastruktur ist ebenfalls wesentlicher Bestandteil der kommunalen Raumordnung. Ein gut ausgebauter Wirtschaftsraum mit effizienter Infrastruktur sichert Arbeitsplätze und fördert den Wohlstand. Dabei ist es wichtig, den Umweltschutz nicht aus den Augen zu verlieren und die Balance zwischen wirtschaftlichem Fortschritt und der Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu halten.

Unsere Gemeinden und Städte sind Orte der Naherholung und des sozialen Miteinanders. Grünflächen, Parks und Freizeitmöglichkeiten tragen wesentlich zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Bevölkerung bei. Es ist unsere Verantwortung, diese Erholungsräume zu schützen oder auch weiterzuentwickeln.

Nicht zuletzt spielt die kommunale Raumordnung eine entscheidende Rolle für die langfristige finanzielle Gesundheit unserer Gemeinden. Durch kluge Planung und Nutzung vorhandener Ressourcen können zukünftige hohe Kosten vermieden und das Gemeindebudget effizient eingesetzt werden.

Bereits geleistete Vorarbeiten in den Bereichen Bestandsnutzung und Infrastrukturentwicklung sind Vorbild und stellen eine solide Basis dar, auf der weiter aufgebaut werden kann.

Verantwortliche in den Gemeinden sowie die Bevölkerung sind auch mithilfe der vorliegenden Broschüre eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung unserer kommunalen Räume zu beteiligen. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass unsere Städte und Gemeinden auch in Zukunft lebenswert bleiben und wir den kommenden Generationen eine intakte Umwelt und eine starke wirtschaftliche Basis hinterlassen.



Mag. Thomas Stelzer
Ihr Landeshauptmann

Grüne Zentren schaffen Lebensqualität

Vorwort von KommR Markus Achleitner,
Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat



© Land Oberösterreich

Ob wir uns dort, wo wir leben wohl fühlen, hängt von vielen Faktoren ab. Dabei geht es nicht nur darum, wie unsere vier Wände gestaltet sind, sondern vor allem auch um das Wohnumfeld. Erst wenn ich mich in meiner Umgebung wohl fühle, wird es ein Zuhause.

Genau deshalb ist bei der Entwicklung von Siedlungsräumen nicht nur entscheidend, wie die Bebauung gestaltet wird. Mindestens genauso wichtig ist, wie die Grünräume entwickelt bzw. gestaltet werden. Grünräume schaffen Erholung, sind Orte der Begegnung und der Freizeit. Sie haben aber nicht nur eine soziale Funktion, sondern beeinflussen auch ganz entscheidend das Mikroklima in Städten und Gemeinden und sie können vor Naturkatastrophen schützen. Mehr und mehr sind Grünräume auch ein Standortfaktor.

Mit der nun erstmals aufgelegten Broschüre wollen wir Entscheidungsträger:innen in Städten, Gemeinden, aber auch engagierte Vereine und Projektträger:innen auf dem Weg zu einer qualitätsvollen Grünraumentwicklung unterstützen. Dabei geht es nicht nur um rechtliche Rahmenbedingungen. Vielmehr wird durch eine Vielzahl an praktischen Beispielen eine Fülle an Möglichkeiten aufgezeigt – Ideen, die auch in der eigenen Gemeinde umgesetzt werden können oder die anregen, sich mit dem Thema intensiver auseinanderzusetzen und individuelle Lösungen zu entwickeln.

Mit der neuen Broschüre setzen wir den Fokus auf bestehende Siedlungsgebiete, insbesondere die Ortszentren, den wir in der Oberösterreichischen Raumordnungspolitik seit einigen Jahren setzen, konsequent fort: Durch Um- und Nachnutzung können weitere Flächen vor Verbauung geschützt werden, Grünräume gesichert und die Orts- und Stadtkerne in ihrer Funktion als lebendige Lebens- und Arbeitsräume erhalten werden.

Kompakte Städte und Orte, die nach der Vorgabe der oberösterreichischen Raumordnungsstrategie #upperREGION20230 „nach innen wachsen“, erhalten sich damit Lebensqualität und leisten zudem einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Es entsteht ein Schneeballeffekt: Je höher die Frequenz in den Orts- und Stadtzentren ist, desto besser können sich Nahversorger, Gastronomie und andere Betriebe hier entwickeln. Durch Grünräume erhöht sich die Aufenthaltsdauer zusätzlich.

Bei dieser qualitätsvollen Raumordnung, Siedlungs- und Grünraumentwicklung soll die nun vorliegende Broschüre eine Hilfestellung sein, denn ein lebendiges, lebens- und liebenswertes Oberösterreich können wir nur gemeinsam gestalten. Ich lade Sie ein, diesen Weg mitzugehen, denn wir wollen Boden schützen und Zukunft ermöglichen.



Markus Achleitner
Ihr Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat

02

Einführung ins Thema

Einführung ins Thema

Österreichs Gemeinden, Städte und Regionen befinden sich in einem rasanten gesellschaftlichen und technologischen Wandel, der stetige Anpassungen in der räumlichen Planung, Steuerung und Entwicklung unserer Lebensräume erforderlich macht. Technologische, ökologische und soziale Herausforderungen erfordern eine zukunftsgerichtete Schwerpunktsetzung und Arbeitsweise. Die Kommunen tragen mehr denn je die Verantwortung, frühzeitig Chancen und Risiken in den Bereichen Raum, Klima, Ökologie, Soziales und Wirtschaft zu erkennen und ihre Planungsinstrumente zielgerichtet einzusetzen. Dabei geht es um eine verantwortungsvolle Orts- und Stadtentwicklung, die darauf abzielt, *„den Gesamtraum und seine Teilräume vorausschauend planmäßig zu gestalten und die bestmögliche Nutzung und Sicherung des Lebensraumes im Interesse des Gemeinwohles zu gewährleisten“*, wie es das Oberösterreichische Raumordnungsgesetz 1994 (Oö. ROG 1994) formuliert. Mit klaren Zielen und Grundsätzen gibt es der örtlichen Raumplanung einen deutlichen Auftrag. Dazu zählen unter anderem:

- ➔ der umfassende **Schutz** von Klima und Umwelt sowie die **Sicherung** eines ausgewogenen Naturhaushalts;
- ➔ die **Vermeidung und Verminderung** von Naturgefahrenrisiken für bestehende und zukünftige Siedlungsräume;
- ➔ die **Schaffung und Erhaltung** von Freiflächen für Erholung und Tourismus;
- ➔ die **Erhaltung und Gestaltung** des Orts- und Landschaftsbildes;

Auch die oberösterreichische Raumordnungsstrategie #upperREGION2030 formuliert Zielsetzungen für eine verantwortungsvolle räumliche Entwicklung des Landes Oberösterreich.

#upperREGION2030

Oberösterreichische Raumordnungsstrategie

Die **oberösterreichische Raumordnungsstrategie #upperREGION2030** steht für den hohen Anspruch des Landes Oberösterreich, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Ausgehend von Entwicklungstrends und den daraus identifizierten Herausforderungen für die Raumentwicklung sowie den nationalen, europäischen und internationalen Rahmenbedingungen, formuliert die Raumordnungsstrategie fünf wesentliche Leitstrategien, die zur Grundlage des gemeinsamen Handelns werden. Leitstrategie #3 steht für **verstärkten Umwelt- und Klimaschutz**, wobei einer integrierten Gesamtbetrachtung in der Siedlungs- und Freiraumplanung besondere Bedeutung beigemessen wird.

Weitere Informationen zur oberösterreichischen Raumordnungsstrategie #upperREGION2030 finden Sie auf der Website des Landes Oberösterreich -> Themen -> Bauen und Wohnen -> Raumordnung -> Landesplanung und Regionalentwicklung -> Landesweite und regionale Vorgaben¹

¹ www.land-oberoesterreich.gv.at/236789.htm

Die Sicherung und Förderung von grüner Infrastruktur spielt eine Schlüsselrolle bei der Erreichung dieser Ziele und gewinnt zunehmend an Bedeutung in Planungsstrategien und Projekten. Neben dem Schutz von Ökosystemen rückt dabei der multifunktionale Nutzen grüner Infrastruktur für Mensch und Umwelt in den Fokus. Die örtliche Raumplanung bietet mit ihren Instrumenten geeignete Mittel, um die Entwicklung oder Sicherung von Grünräumen zu steuern, dem Klimawandel entgegenzuwirken und Anpassungsstrategien zu fördern. Gleichmaßen gewinnen interkommunale Kooperationen zur Grünraumentwicklung zunehmend an Bedeutung bzw. machen diese erst gemeindeübergreifend Sinn. So hat sich das Land Oberösterreich zum Ziel gesetzt, die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in der regionalen (Grün-)Raumentwicklung zu fördern.



Was ist Grüne Infrastruktur?

Als **Grüne Infrastruktur** bezeichnet man ein geplantes, vernetztes System aus Grün- und Freiflächen, wie Landschaftsräumen, Parks, Spielplätzen, Gärten oder Fassaden- und Dachbegrünungen. Sie erfüllt vielfältige Funktionen, darunter der Schutz vor Naturkatastrophen, die Förderung der Biodiversität sowie die Bereitstellung wertvoller Erholungsräume.

Blau-Grüne Infrastruktur kombiniert die Prinzipien der Grünen Infrastruktur mit „blauen“ Elementen wie Gewässern, Flüssen, Bächen oder Regenwassermanagementsystemen. Ziel ist es, Regenwasser zurückzuhalten, vor Ort verdunsten zu lassen und so die Umgebung zu kühlen oder Pflanzen zu bewässern.

Besonders bei der Klimawandelanpassung von Städten und in dichter besiedelten Gebieten spielt blau-grüne Infrastruktur eine zentrale Rolle. Verantwortungsvolle Raumplanung schafft die nötigen Rahmenbedingungen, um die vielfältigen Mehrwerte langfristig abzusichern. (Ab Seite 18).

→ Das Prinzip **„Innenentwicklung vor Außenentwicklung“** trägt maßgeblich zur Erhaltung und Sicherung von Frei- und Grünräumen bei und ist darüber hinaus ein zentrales Ziel in der oberösterreichischen Raumordnungsstrategie #upperREGION2030. Wie sich diese Strategie im Sinne einer verantwortungsvollen Raumplanung erfolgreich umsetzen lässt, erfahren Sie in der Publikation **„Fokus Innenentwicklung“** aus der Reihe „Orte zukunftsfit entwickeln“.

Eine Hilfestellung für Entscheidungsträger:innen und handelnde Akteur:innen in Stadtregionen, Städten und Gemeinden

Ziel ist es, Kompetenzen in der Grünraumplanung zu stärken und das Bewusstsein für ihre Bedeutung zu schärfen. Diese Handreichung richtet sich insbesondere an politische Entscheidungsträger:innen und handelnde Akteur:innen in den Gemeinden, die für die örtliche Raumplanung verantwortlich sind. Sie bietet praxisorientierte Hilfestellungen zur Implementierung grüner Infrastruktur in die örtliche Raumplanung und formuliert gleichzeitig weiterführende Maßnahmen zur Grünraumsicherung.

Der Anspruch der vorliegenden Publikation ist es, Verantwortlichen in Stadtregionen, Städten und Gemeinden gleichermaßen ein Werkzeug in die Hand zu geben, womit sie ihren spezifischen Herausforderungen begegnen können. Dabei ist klar, dass eine Kommune je nach Größe unterschiedliche Ansprüche an die Grünraumentwicklung hat. Während die Aufgaben für Städte und Wachstumsgemeinden in Stadtregionen in der Vernetzung regional bedeutender Grünräume oder der Herstellung hochwertiger Grünflächen im Siedlungsverbund liegen, sind kleinere Gemeinde oft vorrangig mit dem Schutz von Grünräumen und der Klimawandelanpassung öffentlicher Räume befasst. Auf diese unterschiedlichen Anforderungen wird in der gegenständlichen Broschüre Rücksicht genommen.

Die vorliegende Publikation soll die vielfältigen Funktionen von Grünräumen deutlich machen und erläutern, mit welchen Instrumenten und Werkzeugen diese Maßnahmen umgesetzt werden können. Jedes vorgestellte Vorgehen wird mit konkreten Praxisbeispielen untermauert. Im Kapitel **„Lernen an und von guten Projekten“** (Ab Seite 45), können realisierte Projekte vertiefend nachgelesen werden. Mit der Good-Practice-Sammlung will veranschaulicht werden, wie andere Städte und Gemeinden in Österreich den Herausforderungen begegnen und wie es ihnen konkret gelungen ist, Grünraumentwicklung zu

fördern. Zudem laden die bei den Projekten genannten Ansprechpartner:innen die Leser:innen und Interessierten herzlich ein, für weitere Auskünfte und Fragen mit ihnen in Kontakt zu treten. Anhand der gezeigten Projekte sollen andere Gemeinden motiviert und zur Nachahmung angeregt werden.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt die vorliegende Publikation der Stärkung interkommunaler Kooperationen, um die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der regionalen (Grün-) Raumentwicklung zu stärken. Um mögliche Wege und Vorgehensweisen dieser Kooperation aufzuzeigen, werden in der vorliegenden Publikation explizite Hinweise gegeben. Formelle wie informelle Planungsinstrumente und entsprechende Beispiele aus der Praxis werden mit dem Hinweis „Gemeindeübergreifende Relevanz“ gekennzeichnet.

Projekte von entsprechender gemeindeübergreifender Bedeutung sind folgendermaßen gekennzeichnet:  **Gemeindeübergreifende Bedeutung**

Ansprechstellen zur Grünraumsicherung

Die Sicherung von Grünräumen und die klimafitte Gestaltung von Siedlungsräumen erfordert fachliche Expertise und individuelle Lösungen, die auf die jeweiligen Anforderungen und Gegebenheiten der Region, Stadt oder Gemeinde abgestimmt sind. Die genannten Ansprechpartner:innen stehen mit ihrem fundierten Wissen und praktischen Erfahrungen aus der Umsetzung mit Rat zur Seite:

Abteilung Raumordnung des Landes OÖ

Zum vielfältigen Leistungsangebot der Abteilung Raumordnung des Landes OÖ zählt neben der Unterstützung von Städten und Gemeinden in Fragen der überörtlichen sowie örtlichen Raumplanung auch die Begleitung interkommunaler Kooperationen.

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion für
Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche
Entwicklung, Abteilung Raumordnung
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel.: +43 732 77 20-125 29
E-Mail: ro.post@ooe.gv.at

Regionalmanagement OÖ

Das Regionalmanagement Oberösterreich (RMOÖ) ist die Regionalentwicklungsagentur des Landes Oberösterreich. Regionalmanager:innen leisten Hilfeleistungen in den Fachbereichen Raum- und Regionalentwicklung, Regionale Zukunftsgestaltung, Regionales Mobilitätsmanagement sowie Grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Regionalmanagement OÖ GmbH
Hauptplatz 23, 4020 Linz
Tel.: +43 732 79 30 38
E-Mail: rmoee.post@rmoee.at

03

Warum Grünräume unsere Gemeinden, Städte und Regionen zukunftsfit machen

Vorteile und Funktionen von
Grün- und Freiräumen

Die wichtigsten Funktionen von Grünräumen im Überblick:

1 Gutes Mikroklima



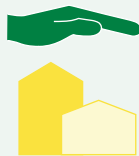
Grünräume verbessern das Klima in Städten und Gemeinden, indem sie Temperaturen senken. Wälder, Wiesen und große Freiflächen wie Parks erzeugen Kaltluft und transportieren sie in die Umgebung. Grünflächen, vor allem Bäume in Straßen oder auf Plätzen, kühlen durch Verdunstung ihre Umgebung ab und spenden natürlichen Schatten, womit sie die Hitzebelastung für Menschen mindern. Zudem verbessern Grünräume die Luftqualität, filtern Schadstoffe und regulieren das Klima.

2 Förderung der Biodiversität



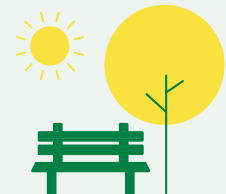
Grünräume sind für den Erhalt und die Förderung der Biodiversität unverzichtbar, sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten. Sie bieten Lebensraum und Rückzugsorte für viele Pflanzen- und Tierarten, besonders in dicht bebauten Gebieten. Die Pflanzenvielfalt stärkt die Stabilität und Resilienz von Ökosystemen.

3 Schutz vor Naturkatastrophen



Grünräume verringern die Anfälligkeit von Kommunen gegenüber Starkregen oder Hochwässern und mindern die Auswirkungen von Naturgefahren auf Menschen und Infrastruktur. Sie übernehmen natürliche Schutzfunktionen und reduzieren maßgeblich das Risiko auf kommunaler und regionaler Ebene.

4 Erholung und Freizeit



Grünräume sind wichtige Orte der Freizeit, bieten Raum für (aktive) Erholung und motivieren zu Bewegung im Freien. So wird die körperliche Gesundheit gestärkt und das psychische Wohlbefinden erhöht.

5 Orte der Begegnung und Gemeinschaft



Grünräume fördern die soziale Stabilität und den Zusammenhalt, indem sie Begegnungs- und Gemeinschaftsorte schaffen. Sie fördern Inklusion und Integration in der Stadt oder Gemeinde. Vor allem öffentliche Grünflächen bieten allen Alters- und Bevölkerungsgruppen Erholungsräume und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

6 Grün als Standortfaktor



Grünräume können wichtige Standortfaktoren sein, die wirtschaftliche Investitionen anregen und die Entwicklung einer Region unterstützen. Sie erhöhen die Attraktivität von Gewerbe- und Bürostandorten, schaffen attraktive Arbeitsumfelder und steigern den touristischen Wert einer Kommune oder Region. Als Folge beeinflussen Grünräume den Immobilienwert positiv und machen langfristige Investitionen in die Immobilienentwicklung attraktiver.



1 Grünräume sorgen für Kühlung, gute Luftqualität und angenehmes Mikroklima

Grün- und Freiräume verbessern das Mikroklima in Städten und Gemeinden. Sie kühlen die Umgebung durch Verdunstungskühlung ab und spenden natürlichen Schatten, wodurch sie besonders in dicht bebauten Gebieten die Auswirkungen städtischer Wärmeinseln reduzieren. Gleichzeitig filtern Pflanzen Schadstoffe aus der Luft, verbessern die Luftqualität und tragen so zur Schaffung hochwertiger und gesunder Lebensräume bei.

→ Hitzereduktion

Grünflächen, insbesondere Bäume, senken die Lufttemperatur durch Verdunstungskühlung und mildern den Effekt städtischer Wärmeinseln in versiegelten Gebieten. Sie spenden natürlichen Schatten, der die Sonneneinstrahlung auf Straßen und Gebäude reduziert, womit die Umgebungstemperatur und die Hitzebelastung verringert wird. Große Freiflächen wie Wiesen und Wälder wirken als Kaltluftentstehungsgebiete und transportieren Kaltluft in die Umgebung. Der Schutz zusammenhängender Grünräume ist daher besonders auf interkommunaler Ebene von hoher Bedeutung.

→ Mit der **Baumpflanzoffensive in Linz** wird ein wichtiger Beitrag zu den mikroklimatischen Bedingungen geleistet. In der Stadt kühlen städtische Flächen mit Baumbestand die Umgebung um bis zu 12,5 Grad ab, baumlose Grünflächen kühlen um bis zu 4,5 Grad.



© Alles ist Landschaft (Symbolbild)

→ Luftreinigung

Pflanzen verbessern die Luftqualität, indem sie Schadstoffe wie Feinstaub, Stickoxide und Ozon aus der Luft filtern. Sie nehmen Kohlendioxid auf, setzen Sauerstoff frei und fördern so eine bessere Luftzusammensetzung. Besonders in verkehrsreichen städtischen Gebieten wirken Grünflächen als natürliche Luftreiniger und schaffen gesündere Lebensräume.

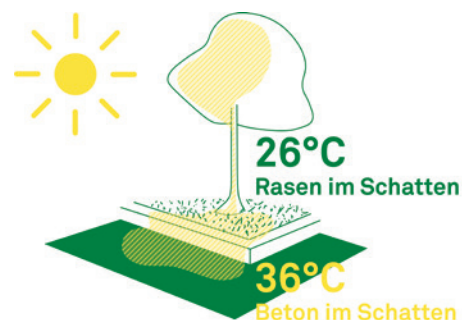
→ Der **Bürgerpark Freinberg in Linz** erstreckt sich über eine große Fläche und hat durch seine dichte Bewaldung eine ähnliche Funktion wie ein Stadtwald. Die Bäume tragen zur Reduktion von Lärm und zur Verbesserung der Luftqualität bei und bieten den Anwohner:innen gleichzeitig Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in einem natürlichen Umfeld.



© Johann Steininger

Wo Bäume stehen, ist die Temperatur am Boden im Schnitt um **10 Grad** niedriger als in bebauten Gebieten.

Quelle: Bäume kühlen europäische Stadtböden um zehn Grad und mehr. DER STANDARD, 23.11.2021.





2

Grünräume fördern die Artenvielfalt

Auch Grünflächen im Siedlungsverbund leisten einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt einer intakten Umwelt. Sie bieten Lebensräume für Pflanzen und Tiere, vernetzen verschiedene Ökosysteme und stärken damit die Biodiversität. Die Planung, Sicherung und Pflege von Grünräumen trägt maßgeblich zur ökologischen Stabilität und der Artenvielfalt bei.



Artenvielfalt und Biodiversität

Grünräume wie Parks, Wälder und Gärten sind essenziell für die Stabilität und Gesundheit von Ökosystemen, sowohl in städtischen als auch in ländlichen Regionen. Sie bieten Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten und fördern die Biodiversität, die für die Resilienz von Ökosystemen von zentraler Bedeutung ist. Eine möglichst hohe Pflanzenvielfalt bietet auch ein breites Spektrum an Lebensräumen und Nahrungsquellen für verschiedene Tier- bzw. Insektenarten. Vor allem Bestäuber profitieren von blütenreichen Flächen und heimischen Staudenpflanzungen.

Ein vielfältiger Artenmix ist darüber hinaus robuster als monotone Pflanzungen. Je größer die Artenvielfalt, desto besser können sich Ökosysteme an veränderte Bedingungen anpassen – ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels. Nicht nur die Wahl der Pflanzen ist entscheidend für die Vitalität eines Ökosystems – auch die Pflege sowie der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel sind unerlässlich, um die positive Wirkung von Grünflächen zu sichern. Siedlungsgebundene Grünflächen tragen außerdem zur Vernetzung unterschiedlicher Lebensräume bei, ermöglichen den Austausch und die Interaktion von Arten und fördern deren genetische Vielfalt, was für das langfristige Überleben der jeweiligen Arten von großer Bedeutung ist. Empfehlungen zur Pflanzwahl für den öffentlichen und privaten Einsatz finden Sie z.B. unter www.willbaumhaben.at

→ Die LEADER-Region Mostlandl Hausruck bietet in den dazugehörigen Gemeinden eine **Schulungsreihe „Biodiversität für Bauhof-Mitarbeiter:innen“** an. In den Lehrgängen werden Themen rund um die Anforderungen der Biodiversität behandelt. Dazu zählt das Anlegen und die Pflege von Blühstreifen ebenso, wie Jungbaumpflege oder die fachlich korrekte Schnittführung. Im Rahmen von Exkursionen und der öffentlichkeitswirksamen Begleitung der Schulungsreihe wird die hohe Bedeutung des Erhalts und der Förderung von Biodiversität zusätzlich hervorgehoben.

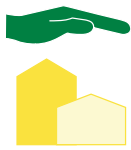


© Johann Steininger

Vielfältige Freiraumtypen, wie naturnahe Biotope, Brachflächen, Gewässer, Hausgärten oder Parks machen Städte zu vielfältigen Ökosystemen. In Linz gibt es ca. **65 verschiedene Brutvogelarten, 53 verschiedene Libellenarten und ca. 1.100 Gefäßpflanzen.**

Quelle: www.naturschutzbund.at/staedte-als-erhalter-der-biodiversitaet.html





3 Grünräume minimieren das Risiko von Naturgefahren

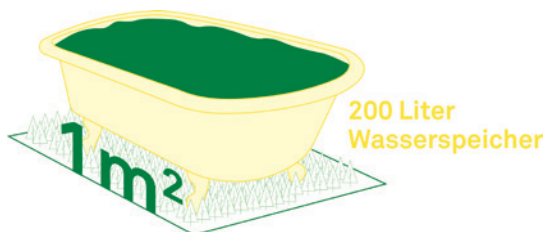
Grünräume bieten einen natürlichen Schutz vor Naturgefahren wie Starkregen, Überschwemmungen, Stürmen und Hitzeperioden. Sie tragen wesentlich dazu bei, die Auswirkungen extremer Wetterereignisse abzumildern, die durch den Klimawandel zunehmen. 2024 wurde als eines der wärmsten Jahre in Österreich gemeldet. Expert:innen erwarten, dass die Schadenssummen durch Naturkatastrophen auch im Jahr 2025 erneut steigen, wobei im Vorjahr bereits über eine Milliarde Euro an Schäden verzeichnet wurden. Demnach spielen Grünräume zur Prävention und Milderung von Naturkatastrophen eine wichtige Rolle.

➔ Widerstandsfähiger gegen Starkregen und Überschwemmungen

Einer der zentralen Vorteile von Grünflächen ist ihre Fähigkeit, Wasser aufzunehmen und zu speichern. Unversiegelte Böden fungieren wie Schwämme, die Regenwasser aufsaugen und es langsam wieder an die Umgebung abgeben. Dadurch wird die Gefahr von Überschwemmungen reduziert. Insbesondere in stark versiegelten Gebieten, in denen Wasser nicht in der Fläche versickern kann, unkontrolliert abfließt und bei Starkregen das Kanalsystem überlastet, gewinnen durchlässige und begrünte Flächen zunehmend an Bedeutung. Auch deshalb setzt man bei Klimawandelanpassungsmaßnahmen verstärkt auf die Planung und den Erhalt von begrünten Flächen.

Ein Quadratmeter Waldboden speichert **200 Liter Wasser** (mehr als eine volle Badewanne). Versiegelter Boden leitet Niederschlagswasser zur Gänze an das kommunale Kanalnetz ab.

Quelle: www.bodenwelten.de/content/boden-wird-versiegelt



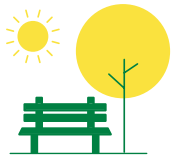
➔ Schutz vor Erosion und Wind

Bäume und Hecken schützen vor Erosion, indem ihre Wurzeln den Boden stabilisieren und Abtragung durch Regen oder Wind verhindern. Dies ist besonders in Hanglagen und bei starkem Regen wichtig, wo erhöhte Erdrutschgefahr besteht. Zudem bieten Wälder und Baumreihen Schutz vor Stürmen, indem sie Windböen abschwächen und so Schäden an Gebäuden und umliegender Infrastruktur reduzieren.

➔ Der **Hauptplatz in Freistadt** (OÖ) wurde umgestaltet. Neue Bäume, die nach dem innovativen „Schwammstadt-Prinzip“ gepflanzt wurden, machen den Hauptplatz grüner, schattiger und kühler. Das Regenwasser wird nun nicht mehr abgeleitet, sondern wird direkt im Wurzelraum gespeichert. Auf diese Weise wird das Kanalnetz bei Starkregenereignissen geschont und es kommt zu weniger lokalen Überschwemmungen. Weitere Informationen finden Sie auf der [Seite 64](#).



© 3:0 Landschaftsarchitektur



4 Grünräume sind Orte der Erholung und wirken sich positiv auf die Gesundheit aus

Besonders in dichter bebauten Gebieten sind Grünflächen ein wichtiger Erholungsraum und motivieren zu aktiver Freizeitgestaltung. Vor allem große, zusammenhängende Grünflächen, wie Wälder und Wiesen, motivieren zu Bewegung und Sport. Grünräume haben nachweislich positive Effekte auf die Gesundheit und steigern das psychische Wohlbefinden.

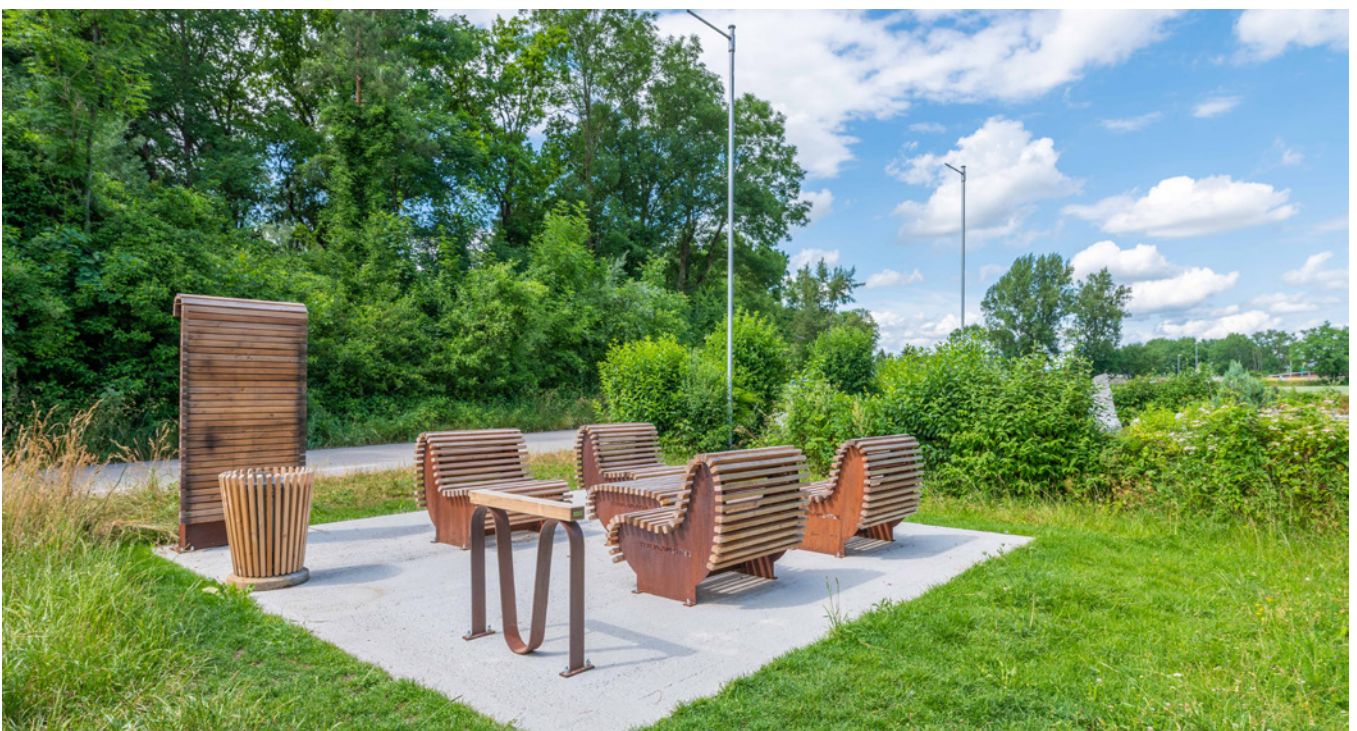
→ Orte der Erholung und der Freizeit

Grünräume bieten vielfältige Möglichkeiten für die Freizeit- und Erholungsnutzung und tragen entscheidend zur Lebensqualität in Städten und Gemeinden bei. Großflächige Grünräume wie Wälder und Wiesen, Parks oder Spielplätze sind Orte, an denen Bewohner:innen sich aktiv erholen, spazieren oder Sport treiben. Sie bieten Raum für Aktivitäten im Freien und Rückzugsorte im Alltag. Insbesondere in urbanen Gebieten mit kompakter Bebauung sind Grünflächen essenziell, um Erholung zu ermöglichen und gesundheitsfördernde Freiflächen anzubieten.

→ Psychisches Wohlbefinden

Grünflächen reduzieren Stress und verbessern das psychische Wohlbefinden. Studien zeigen, dass Menschen, die in der Nähe von Grünflächen leben, signifikant weniger unter Stressbelastung leiden und weniger Angstzustände aufweisen. Der Kontakt mit der Natur kann die Produktion von Stresshormonen wie Cortisol senken. Eine Untersuchung des „European Centre for Environment and Human Health“ ergab, dass der Zugang zu Grünflächen das psychische Wohlbefinden um 5-10 % steigern kann.

→ Mit der Errichtung der sogenannten **Traun(m)-plätze** in Gemeinden der LEADER-Region Wels wurden entlang der Traun Grünflächen zum Zweck der Naherholung attraktiviert. In Kooperation entstanden neue Aufenthaltsräume für Spaziergänger:innen, Radfahrer:innen und Sportler:innen. Gleichzeitig werden Erholungssuchenden Informationen zu Naturwissen und zur Geschichte der Region vermittelt und das Profil der Region Wels-Land gestärkt.





5 Öffentlich nutzbare Grünräume sind Orte der Begegnung und Gemeinschaft

Öffentlich zugängliche Grünräume tragen wesentlich zur sozialen Stabilität und zum Zusammenhalt in Städten und Gemeinden bei, indem sie Begegnungsorte schaffen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. In Parks, Gemeinschaftsgärten oder öffentlich nutzbaren Freiräumen können Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, sozialer Schichten und kulturellen Hintergrunds zusammenkommen. Diese Räume sind Orte des Austauschs und ermöglichen soziale Interaktion.

→ Dort, wo früher baufällige Gebäude und parkende Autos den Hauptplatz zierten, setzte die **Gemeinde Lanzenkirchen** (NÖ) ihre Vision eines neuen, innovativen Ortszentrums um. Das Ergebnis ist ein klimafitter Hauptplatz, der vom Neubau des Gemeindeamtes, gut gefüllten Cafés und von den belebten Erdgeschossflächen der lokalen Bank und Ordinationen umgeben ist.

→ Begegnung und Interaktion

Freiräume fördern die soziale Interaktion, indem sie Raum für Freizeitaktivitäten wie Sport, Spaziergänge oder Picknicks bieten, die den Austausch zwischen den Menschen anregen. Besonders in dichter besiedelten Gebieten, in denen private Außenflächen oftmals rar sind, werden öffentliche Grünflächen zu wichtigen Treffpunkten. Diese Interaktionen tragen zum Aufbau sozialer Netzwerke in Stadt- und Ortsteilen bei, stärken das Gemeinschaftsgefühl in Nachbarschaften und werten das Lebensumfeld deutlich auf. In kleineren Gemeinden übernehmen oft Ortsplätze oder Spielplätze eine wichtige Funktion als Treffpunkt für Jung und Alt.



➔ Inklusion und Integration

Besonders in Orts- und Stadtteilen mit durchmischter Bevölkerungsstruktur übernehmen öffentliche und halböffentliche Grünräume wichtige Funktionen der Inklusion und Integration. Sie sind Orte der Begegnung, an denen sich Menschen verschiedener Herkunft treffen und austauschen können.

➔ An jener Stelle am Greinbach, wo jahrelang eine brachliegende Fläche das Bild des Zentrums der Gemeinde Grein (OÖ) prägte, lädt heute der **Greiner Stadtgarten** zum Verweilen ein. Er ist ein öffentlich zugänglicher Ort der Gemeinschaft, der Erholung sowie für Veranstaltungen und bietet Platz zum Lernen für nahegelegene Schulen. Außerdem ist er ein Ausflugsziel der ortsansässigen Tagesheimstätte der Lebenshilfe. Weitere Informationen finden Sie auf der [Seite 54](#).





6 Grünräume sind wichtige Standortfaktoren und fördern die wirtschaftliche Entwicklung von Gemeinden und Regionen

Grünräume sind nicht nur ökologisch, sozial und klimatologisch wertvoll, sondern spielen auch eine entscheidende Rolle als Standortfaktoren für Städte, Gemeinden und Regionen. Der Erhalt von Grünräumen ist essenziell für den Tourismus, neue Grünflächen steigern die Attraktivität von Siedlungsbereichen und erhöhen die Lebensqualität der Bewohner:innen. So werden Städte und Gemeinden interessant als Unternehmenssitz und für Investitionen, was zur ökonomischen Stabilität beiträgt und die wirtschaftliche Entwicklung ganzer Regionen fördern kann.

→ Die **Stadt Tulln** (NÖ) positioniert sich seit einigen Jahren als Gartenstadt Österreichs, die sich den ökologischen und klimatischen Funktionen der öffentlichen Grün- und Freiräume in einem besonderen Maße verschreibt. Ebenso wird die Qualität der öffentlichen Räume, der Straßen und Plätze hochgehalten und dies als Faktor für Lebensqualität und Standortentwicklung begriffen.



© Stadtgemeinde Tulln

→ Standortfaktor Grünraum

Grünräume steigern nicht nur die Attraktivität einer Stadt oder Gemeinde, sondern tragen wesentlich zur Lebensqualität und wirtschaftlichen Entwicklung bei. Sie bieten Erholungsmöglichkeiten, fördern das physische und psychische Wohlbefinden der Bewohner:innen und erhöhen so die Zufriedenheit der Bevölkerung. Gut gestaltete Grünflächen machen Städte und Gemeinden lebenswerter und begünstigen die Ansiedlung neuer Bewohner:innen, insbesondere junger Familien und Fachkräfte. Gleichzeitig sind klimafitte und grünraumreiche Kommunen auch für Unternehmen und Investor:innen attraktiv. In Zeiten wachsender Bedeutung von Nachhaltigkeit und ökologischer Verantwortung beeinflussen Grünräume zunehmend Standortentscheidungen. Städte, die gezielt auf die Sicherung und Entwicklung solcher Flächen setzen, stärken nicht nur ihre Resilienz gegenüber Klimaveränderungen, sondern schaffen auch ein zukunftsfähiges Umfeld für wirtschaftliches Wachstum und Investitionen.

➔ Immobilienwert

Grünräume tragen direkt zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, indem sie den Immobilienwert steigern. Wohn- und Gewerbeimmobilien in der Nähe von Parks und Grünanlagen sind gefragter und haben höhere Marktwerte. Dies wiederum kann zu einer positiven wirtschaftlichen Dynamik führen, da höhere Immobilienpreise und eine wachsende Nachfrage Investitionen in z.B. den Immobiliensektor oder den Einzelhandel auslösen.

Grünraum auf und um Immobilien steigert bereits jetzt den Wert einer Liegenschaft im Durchschnitt um

+4 bis 8%

Quelle: www.staging.gruenstattgrau.at/urban-greening/leistungen-von-begrueung/

➔ Tourismus

Grünräume sind eine tragende Säule des Tourismus. Hochwertige Landschaften, Naturgebiete und Parks erhöhen den touristischen Wert einer Stadt, Gemeinde oder ganzer Regionen. Tourist:innen schätzen nicht nur historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten und Denkmäler, sondern sind zunehmend auf der Suche nach Erholung im Grünen, insbesondere bei der Ausübung ihrer Freizeitaktivitäten und Hobbys. Der Schutz des landschaftlichen Potenzials von Grünräumen steigert die lokale und regionale Bedeutung des Tourismus und kann zu einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung beitragen.

➔ In Linz (OÖ) spielt die **Donaulände** als Naherholungsort mitten in der Stadt eine zentrale Rolle. Die zugänglichen Freiflächen steigern die Attraktivität der Stadt für Unternehmen und deren Beschäftigte. Die Nähe zur Natur fördert zudem das Wohlbefinden der Mitarbeiter:innen.



© Stadt Linz/Dworschak

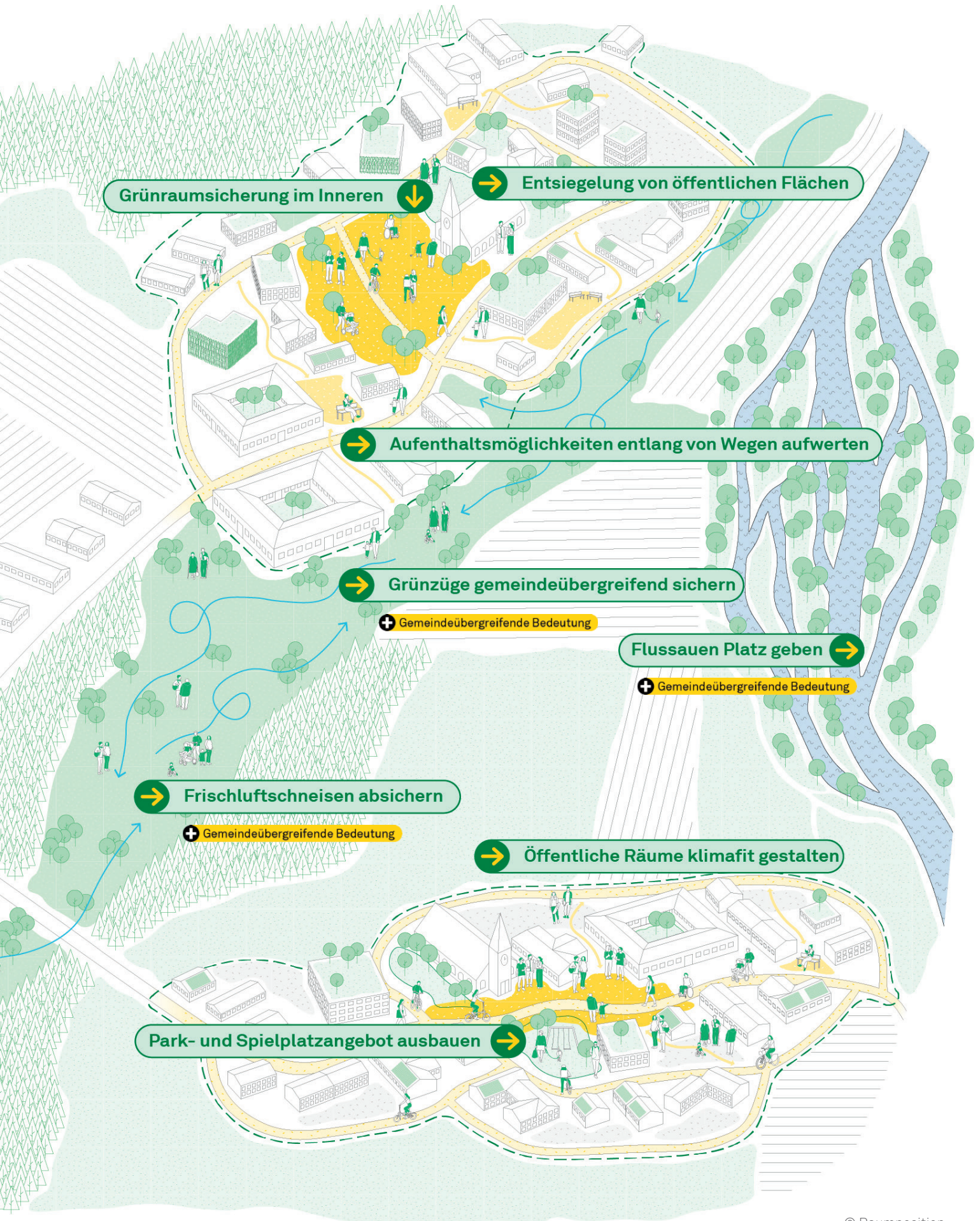
04

Was Gemeinden, Städte und Regionen tun können

Grünraumentwicklung ganz konkret

Grünraumentwicklung ganz konkret





Instrumente und Umsetzungsmöglichkeiten im Überblick

1 Interkommunale Raumentwicklungskonzepte (IKRE)

IKRE ermöglichen benachbarten Gemeinden gemeinsame Zielsetzungen in der Grünraumplanung, etwa zur Sicherung gemeindeübergreifender Grünflächen, als Frischluftschneisen oder Kaltluftentstehungsgebiete zu verfolgen. Rechtlich abgesichert werden die Ziele erst mit der Festlegung in den gemeindeeigenen ÖEK's bzw. Flächenwidmungsplänen.

2 Regionale Klimaanalysen

Regionale Klimaanalysen liefern klimaökologische Erkenntnisse und Planungshinweise für die gesamte Stadtregion und für das eigene Gemeindegebiet. Sie identifizieren bioklimatisch belastete Flächen ebenso wie wichtige Kaltluftströmungen, die frei von Bebauung bleiben sollen und formulieren konkrete Empfehlungen dafür, welche Folgemaßnahmen und -projekte abgeleitet werden können.

3 Örtliches Entwicklungskonzept (ÖEK)

Im ÖEK werden übergeordnete und örtliche Ziele der Raumplanung integriert und funktionale Festlegungen wie landschaftliche Vorrangzonen, Erholungsflächen und Grünverbindungen rechtlich verankert. Das ÖEK bildet die Grundlage für den Flächenwidmungsplan (FWP).

4 Flächenwidmungsplan (FWP)

Die Widmung von Grünland im FWP sichert Grünräume – etwa Erholungs- und Sportflächen wie Parks, Spielwiesen und Sportplätze – planungsrechtlich ab und dient der Ersichtlichmachung überregional bedeutsamer Grünräume, wie Wälder oder Schutzgebiete. Dabei liefert die Widmung noch keine qualitativen Aussagen über die Nutzung, weshalb die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur Schaffung ökologisch wertvoller und klimawirksamer Grünräume besonders wichtig ist.

5 Bebauungsplan (BPL)

Im BPL können Städte und Gemeinden zusätzliche Grünmaßnahmen, wie Dach- und Gebäudebegrünungen sowie Vorgaben zur Anpflanzung und Erhaltung von Bäumen, im betroffenen Planungsraum festlegen.

6 Grün in öffentlichen (Straßen-) Räumen schaffen

Von zunehmender Bedeutung für Städte und Gemeinden ist es, Grün in öffentlichen (Straßen-) Räumen zu schaffen. Straßen, Wege und Plätze werden durch Entsiegelung, Bepflanzung und Klimawandelanpassung zu Begegnungsorten umgestaltet.

7 Aufenthaltsqualität öffentlicher Freiräume verbessern

Mit der Transformation öffentlicher Räume in nutzbare Grünräume, kann das vorhandene Potenzial, z.B. von verkehrsbezogenen Flächen wie Parkplätzen, genutzt werden. Diese Räume können zu Erholungs-, Begegnungs- und Grünräumen umgestaltet werden, was insbesondere in dichter bebauten Gebieten einen großen Mehrwert bringt, jedoch auch in kleinen Gemeinden zentrale Orte der Begegnung ermöglicht.

8 Aktive Bodenpolitik

Städte und Gemeinden können durch den Ankauf oder Zwischenerwerb von Grundstücken öffentlich nutzbaren Grünraum schaffen, um z.B. die Grün- und Freiraumversorgung ihrer Bevölkerung sicherzustellen oder um Flächen für die Anlage von Biodiversitätsflächen zu sichern.

9 Zwischennutzung von Grünflächen

Die Zwischennutzung von Grünflächen bietet Gemeinden eine flexible Möglichkeit, brachliegende Flächen vorübergehend als Parks, Gemeinschaftsgärten oder Spielplätze zu nutzen, bis sie einer langfristigen Verwendung zugeführt werden. Zwischennutzungen können durch einfache Verträge mit den Grundstückseigentümer:innen geregelt werden.

10 Zivilgesellschaftliches Engagement stärken

Die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Organisationen wie Dorferneuerungs- oder Kulturvereine, sind bei der Schaffung von Grünräumen, wichtig. Dabei übernehmen Kommunen eine Partner:innenrolle, um ehrenamtliches Engagement im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Förderungen, Unterstützung durch Gemeindeeinrichtungen, etc.) zu unterstützen.

Instrumente und Umsetzungsmöglichkeiten zur Frei- und Grünraumentwicklung

Im Folgenden werden die informellen und formellen Instrumente der Raumplanung für Städte, Gemeinden und Regionen erläutert und mit konkreten Beispielen ergänzt. Die Grundlage für den Einsatz formeller Planungsinstrumente bildet das Oberösterreichische Raumordnungsgesetz 1994 (Oö. ROG 1994).

Darüber hinaus werden auch weitere Umsetzungsmöglichkeiten auf Gemeindeebene vorgestellt, die zwar nicht unmittelbar mit den Instrumenten der Örtlichen Raumordnung umsetzbar sind, jedoch ebenfalls zu einer nachhaltigen Entwicklung und Gestaltung von Gemeinden beitragen können.

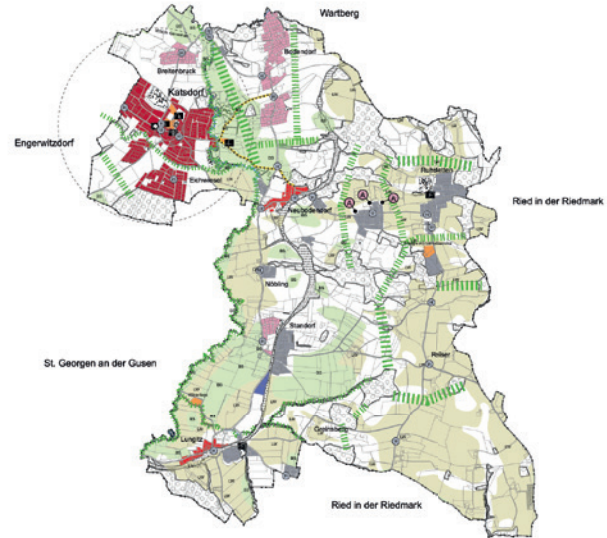
1 Das Interkommunale Raumentwicklungskonzept (IKRE) für die gemeindeübergreifende Grünraumplanung

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

Gemeinde- und Standortentwicklung, Bereitstellung von Infrastruktur, Raumordnung und Wohnungspolitik sind zentrale kommunale Aufgaben, die oft über Gemeindegrenzen hinaus betrachtet werden müssen. Dies gilt auch für die Frei- und Grünraumentwicklung, um den Erhalt wichtiger ökologischer, landschaftlicher und touristischer Funktionen zu gewährleisten. Viele dieser Handlungsfelder sind eng miteinander verbunden und sind sinnvollerweise im regionalen Kontext zu betrachten und zu erarbeiten.

→ Örtliches Entwicklungskonzept Katsdorf

In der übergeordneten „Interkommunalen Raumentwicklungsstrategie - Region Gusental“ legen die betroffenen Gemeinden Maßnahmen zur Grünraumsicherung, wie die Sicherung regional bedeutsamer Grünräume, fest. Die Gemeinde Katsdorf sichert diese gemeindeübergreifenden Zielsetzungen im eigenen Gemeindegebiet mit der Neuaufrstellung des ÖEK's ab.



© Gemeinde Katsdorf / lassy architektur + raumplanung

Klimawandel und Naturgefahren machen nicht vor der Gemeindegrenze Halt

Die Auswirkungen dieser Veränderungen stellen Städte, Gemeinden und ganze Regionen vor große Herausforderungen, die häufig weit über administrative Grenzen hinausreichen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten und Lösungen auf interkommunaler Ebene erforderlich. Durch eine abgestimmte Kooperation und den Austausch von Ressourcen, Wissen und Erfahrungen, können Gemeinden planerische Aufgaben erfolgreich meistern.

Gefragt sind interkommunale Planungsprozesse

Das Land Oberösterreich setzt auf nachhaltige, verantwortungsvolle und vor allem vorausschauende Raumentwicklung, die die Lebens- und Standortqualität stärkt und über rein hoheitliche Planung hinausgeht. Zahlreiche (Stadt-) Regionen in Oberösterreich haben daher bereits interkommunale oder stadtreionale Raumentwicklungskonzepte erarbeitet.

Regionalmanagement OÖ

Die Regionalmanagement Oberösterreich GmbH nimmt eine zentrale Rolle in der Begleitung interkommunaler Planungsprozesse ein und ist Ansprechpartnerin für Städte, Gemeinden, Vereine, Institutionen und regionale Akteur:innen.

Weitere Information zum Regionalmanagement finden Sie unter: www.rmooe.at

Weitere Informationen zum Interkommunalen Raumentwicklungskonzept finden Sie auf der Seite des Landes Oberösterreich -> Themen -> Bauen und Wohnen -> Raumordnung -> Landesplanung und Regionalentwicklung -> [Gemeindekooperationen](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/236728.htm)¹

¹ www.land-oberoesterreich.gv.at/236728.htm

Bei interkommunalen Raumentwicklungskonzepten handelt es sich um eine freiwillige Planungskoope-rationen zwischen Gemeinden. Sie ist vor allem dort sinnvoll, wo Gemeinden in einem räumlich funk-tionalen Zusammenhang stehen, wie beispielsweise in Stadtregionen. Die Ergebnisse auf regionaler Ebene werden von den jeweiligen Gemeinden in die Örtli-chen Entwicklungskonzepte und Flächenwidmungs-pläne integriert und so rechtsverbindlich abgesichert. Darüber hinaus werden vielfach auch vertragliche Vereinbarungen zwischen den Kooperationspart-ner:innen getroffen.

Zentrale Aspekte der Frei- und Grünraumentwicklung

- ➔ (mikro)klimatische Aspekte: Frischluft, Kaltluft;
- ➔ ökologische Funktionen: Wasserhaushalt, Bio-diversität, Bodenschutz, Schadstoffreinigung;
- ➔ Schutz vor Naturgefahren und den Folgen des Klimawandels: Starkregen, Überschwe-mmungen, Erosion, Wind;
- ➔ Aspekte der Freizeit und Naherholung;
- ➔ Sicherung, Attraktivierung und Weiterentwick-lung der Lebens- und Standortqualität für die Bevölkerung sowie für den Wirtschaftsstandort;
- ➔ Sicherung und Steigerung des lokalen oder regi-onalen Tourismus;

- ➔ Stärkung der regionalen Identität und des Zusammenhalts

Freiraumrichtlinie zur Absicherung von grünraumbezogenen Planungszielen

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

Städte und Gemeinden können Richtlinien zur Grünraumsicherung oder Freiraumgestaltung im Gemeinderat beschließen. Auf diese Weise können z.B. Umsetzungsvereinbarungen und Planungsziele aus interkommunalen Kooperationen abgesichert werden. Solche Richtlinien werden zuvor als freiwillige, privatrechtliche Vereinbarungen zwischen den beteiligten Gemeinden getroffen und später in den zuständigen Gemeinderäten beschlossen. Damit können beispielsweise regionale, gemeindeübergrei-fende Grünraumverbindungen gesichert oder Leitli-nien für Bauvorhaben, die besonders klimawirksame Maßnahmen einschließen, festgelegt werden.

➔ Freiraumrichtlinie Region Untere Feldaist (OÖ)

Im Zuge einer interkommunalen Zusammenarbeit hat die Region Untere Feldaist (OÖ) eine gemeinde-übergreifende Freiraumrichtlinie erarbeitet. Weitere Informationen finden Sie auf [Seite 46](#).



© Matthias Zwittag / www.siwa.at

2 Regionale Klimaanalyse als Grundlage für eine klimaangepasste (Grün-) Raumplanung

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

Neben bereits erarbeiteten interkommunalen Raumentwicklungskonzepten in oberösterreichischen Regionen, die sich insbesondere den „klassischen“ Handlungsfeldern Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsentwicklung widmen, gewinnen querschnittsorientierte Themenfelder wie Klima, Umwelt und Naturschutz zunehmend an Bedeutung.

Was ist eine Regionale Klimaanalyse?

Klimaanalysen liefern wichtige klimaökologische Erkenntnisse für die gesamte Region und damit auch für das eigene Gemeindegebiet. Als Ergebnis entsteht eine Planungshinweiskarte, die die bioklimatische Belastung von Siedlungsflächen und die Bedeutung von Grünflächen als Ausgleich bewertet. Auf Grundlage dieser Bewertung werden einzelnen Flächen Planungshinweise und -maßnahmen zugeordnet. Auf regionaler Ebene können damit beispielsweise wichtige Kaltluftströmungsfelder identifiziert werden, die zum klimatischen Schutz, sowohl für die Nachbargemeinden, als auch für die eigene dienen und daher zukünftig von Bebauung freigehalten werden sollten. Sollte es jedoch zu konkreten Bauvorhaben innerhalb solch sensibler Zonen kommen, können auf dieser Grundlage auch Empfehlungen für eine klimaangepasste Bebauungsweise abgeleitet werden.

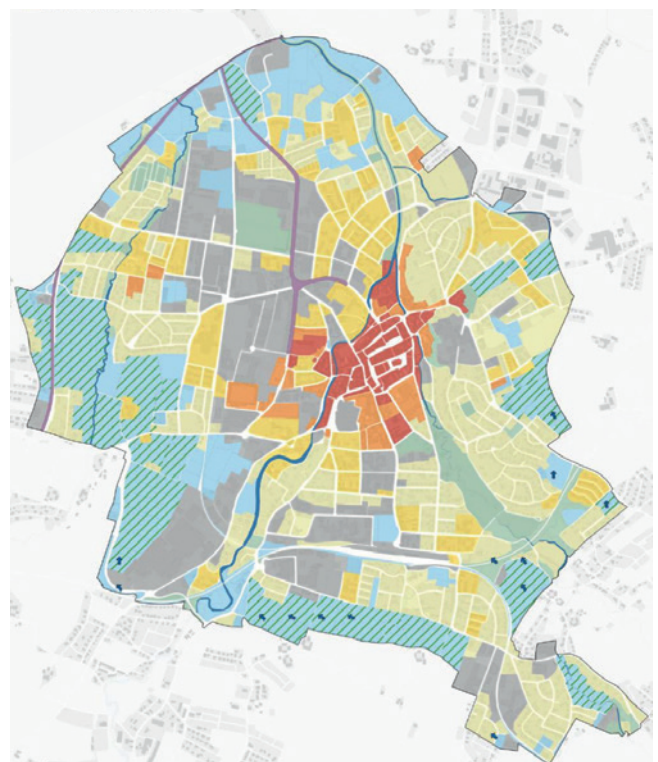
Darüber hinaus liefert eine Klimaanalyse konkrete Erkenntnisse, aus welchen Folgemaßnahmen und -projekte abgeleitet werden können. Die Möglichkeiten reichen von groß angelegten Baumpflanzoffensiven zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, über die Festschreibung begrünter Dächer oder den Schutz erhaltenswerter Bäume in Bebauungsplänen. So können auch verpflichtende Vorgaben zur versickerungsfähigen Ausführung von PKW-Abstellplätzen in besonders von Hitze betrof-

fenen Ortsteilen ihren Ursprung in einer vorausgehenden Klimaanalyse haben.

→ Klimaanalyse Ried im Innkreis (OÖ)

Die Stadtklimaanalyse für Ried im Innkreis gibt Auskunft über die klima-ökologischen Funktionszusammenhänge in und um das Stadtgebiet. Grundsätzlich weisen Klimafunktionskarten Gebiete mit ähnlichen Klimacharakteristika aus. Im Zuge der Klimaanalyse werden klimatisch belastete Siedlungsräume identifiziert und entlastende Ausgleichsflächen ausgewiesen. Die Planungshinweiskarte als ein Ergebnis der Klimaanalyse bildet eine Fachgrundlage für klimatische Aussagen zur Flächenwidmung und weiteren räumlichen Planungsschritten. Auf diese Weise können die Auswirkungen von Nutzungsänderungen auf Siedlungsflächen besser eingeschätzt und entsprechende gegensteuernde Maßnahmen abgeleitet werden.

Klimaanalysekarte der Stadt Ried im Innkreis



3 Das ÖEK trifft langfristige Aussagen zur Frei- und Grünraumplanung

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

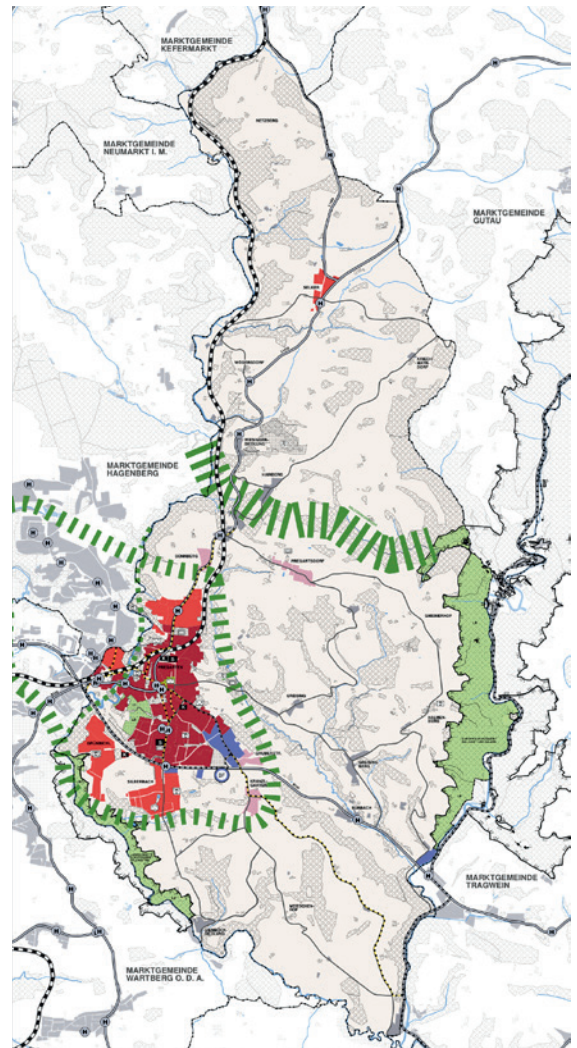
Neben Aussagen zu Siedlungsentwicklung, Siedlungsschwerpunkten, Verkehr, technischer und sozialer Infrastruktur formuliert das ÖEK wichtige Ziele für die Frei- und Grünraumplanung. Dazu zählen beispielsweise landschaftliche Vorrangzonen unter besonderer Berücksichtigung der Ökologie, des Landschaftsbildes und der Landwirtschaft, Frei- und Erholungsflächen oder Grünverbindungen, einschließlich deren Vernetzung. Relevant für die Grün- und Freiflächensicherung sind Festlegungen im Entwicklungsplan, der neben thematischen Grundlagenplänen zum Kern der verpflichtenden Bestandteile eines ÖEK zählt.

Auch wenn Planungen zur Siedlungsentwicklung das Kernelement des ÖEK's darstellen, sind Planungen hinsichtlich der Frei- und Grünraumentwicklung als gleichrangig anzusehen. Dies bedeutet, dass durch Festlegungen – beispielsweise einer Vorrangzone von besonderer ökologischer Bedeutung – erforderliche Grenzen der Siedlungsentwicklung aufgezeigt werden können.

Besondere Bedeutung kommt dem ÖEK bei der Absicherung gemeindeübergreifender Festlegungen für die Grünraumsicherung auf dem eigenen Gemeindegebiet zu. So können in Abstimmung mit den Nachbargemeinden aber auch interkommunale Grünverbindungen und -korridore über die Stadt- und Gemeindegrenzen hinaus festgelegt werden. Auch Themen, die in Verbindung mit der Erstellung einer Klimaanalyse stehen, werden auf diese Weise abgesichert. Dazu zählt unter anderem die Festlegung von Freihaltebereichen zum Erhalt regional bedeutsamer Frischluftschneisen.

→ Örtliches Entwicklungskonzept Pregarten (OÖ)

Das Örtliche Entwicklungskonzept der Gemeinde Pregarten (OÖ) legt die langfristigen Zielsetzungen der Freiraumentwicklung für die Gemeinde fest. Im Entwicklungsplan werden landschaftliche Vorrangzonen zum Schutz wertvoller Freiräume, sowie zum Schutz des Landschaftsbildes, festgelegt. Der Entwicklungsplan weist auch gemeindeübergreifende Grünzüge und Teile des „Landschaftsschutzgebiet Feldaisttal“ aus, Maßnahmen, die sich unmittelbar aus der Erstellung der gemeindeübergreifenden Freiraumrichtlinie Region Untere Feldaist (IKRE) ableiten und im formellen Planungsinstrument des ÖEK rechtlich verankert werden.



© Raumkonzeption / Pregarten

4 Der Flächenwidmungsplan – ein verbindliches Planungsinstrument der kommunalen Grünraumplanung

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

Wie das ÖEK, zählt auch der Flächenwidmungsplan zu den formellen Planungsinstrumenten in der oberösterreichischen Raumordnung. Der Flächenwidmungsplan legt zulässige Nutzungen für das gesamte Gemeindegebiet fest. Er ist widerspruchsfrei zu den planerischen Zielsetzungen des ÖEK anzulegen und umfasst dabei drei grundlegende Widmungskategorien: Bauland, Verkehrsflächen und Grünland.

Grünland umfasst alle Flächen, die weder als Bauland noch als Verkehrsfläche gewidmet sind. Es gibt verschiedene Grünlandwidmungen, die unterschiedliche planerische Zugänge erfordern. Zu den wesentlichsten zählen *„Für Land- und Forstwirtschaft bestimmte Flächen“*, *„Erholungsflächen“* und *„Grünflächen mit besonderer Widmung“*.

Im Sinne der Sicherung von Grün- und Freiräumen sowie deren Festlegung in Siedlungsbereichen ist besonders die Ausweisung als *„Grünfläche mit besonderer Widmung“* oder als *„Grünzüge und Trenngrün“* von Bedeutung. Diese Grünlandflächen dienen der Trennung verschiedener Widmungsarten und der Strukturierung von Siedlungsgebieten. Damit wird relevanter Grünraum geschaffen oder erhalten und eine gegenseitige Beeinträchtigung unterschiedlicher Nutzungen vermieden.

Unter Berücksichtigung der genannten widmungsrelevanten Rahmenbedingungen ist der Flächenwidmungsplan auch ein starkes Instrument zur Festschreibung klimawirksamer räumlicher Maßnahmen, die beispielsweise aus einer regionalen bzw. interkommunalen Betrachtung (IKRE) oder auch einer gesamträumlichen Betrachtung des Gemeindegebiets (ÖEK) hervorgehen können.

Ein Beispiel hierfür wäre die Freihaltung und Sicherung von Gemeindegrenzen-überschreitenden Frischluftschneisen, das Freihalten von Uferbereichen sowie die Sicherung von Flächen für die ökologische Vernetzung.

Dies kann beispielsweise durch eine Widmung der entsprechenden Flächen als „Grünzug“ oder „Trenngrün“ unter Anführung der Erhaltungsziele im Zusatztext erfolgen.

→ Absicherung regionaler Frischluftschneisen im FWP

Frischluftschneisen sind offene, meist begrünte Flächen, die kühle und frische Luft aus dem Umland in die Stadt leiten. Sie fördern den Luftaustausch und tragen auf natürliche Weise zur Abkühlung von Wohn- und Gewerbegebieten bei. Angesichts des Klimawandels gewinnen sie an Bedeutung, da sie Gemeinden bei der Anpassung an höhere Temperaturen unterstützen. Da Frischluftschneisen oft über Gemeindegrenzen hinausreichen, sind interkommunale Planung und Koordination erforderlich. Ihre rechtliche Verankerung kann über Festlegungen in den Flächenwidmungsplänen der beteiligten Gemeinden erfolgen.

Weitere Informationen rund um den Flächenwidmungsplan finden Sie auf der Seite des Landes Oberösterreich -> Themen -> Bauen und Wohnen -> Raumordnung¹

¹ www.land-oberoesterreich.gv.at/60040.htm

5 Der Bebauungsplan zur Festlegung baufeldspezifischer Begrünungsmaßnahmen

Der Bebauungsplan ist ein zentrales Instrument in der örtlichen Raumplanung, das neben der detaillierten Nutzung von Flächen, insbesondere die Gestaltung von Flächen innerhalb eines bestimmten Gebiets oder eines Baufeldes, regelt. Bei der Festlegung von baufeldspezifischen Grünmaßnahmen spielt der Bebauungsplan damit eine entscheidende Rolle.

Er kann sicherstellen, dass neben der Bebauung auch ausreichende Grünflächen integriert werden. Diese Maßnahmen tragen nicht nur zur ästhetischen Gestaltung bei, sondern erfüllen wichtige ökologische und klimatische Funktionen.

In Übereinstimmung mit der im FWP festgelegten Widmungskategorie können nach den Vorgaben des Oberösterreichischen Raumordnungsgesetzes (1994) im Bebauungsplan auch spezifische Begrünungsmaßnahmen festgelegt werden, um den Anteil versiegelter Flächen zu minimieren und/oder eine Begrünung vorzuschreiben. Zu diesen Maßnahmen zählen etwa auch die Anordnung von Grünflächen, die Begrünung von Dächern und Fassaden oder die Schaffung von Gärten und Freiflächen.

Stellschrauben für die Umsetzung von grün- und freiraumbezogenen Maßnahmen in Städten und Gemeinden:

- ➔ Die bebaute Grundfläche eines Grundstückes soll gering gehalten werden, um den unversiegelten Flächenanteil zu erhöhen und diesen als Frei- oder Grünraum zu gestalten.
- ➔ Im Bebauungsplan können Maßnahmen zur klimafitten Ausgestaltung für das Mikroklima, die Oberflächenentwässerung, den Baumschutz oder verpflichtende Baumpflanzungen festgelegt werden.
- ➔ Die Ausführung von Abstellplätzen für Kraftfahrzeuge soll als versickerungsoffene Oberfläche, wie etwa Rasengittersteine, gestaltet werden, um die Versickerung von Regenwasser zu fördern und Bodenversiegelung zu minimieren.
- ➔ Es kann die Begrünung von Flachdächern und von Fassadenflächen von betrieblichen und privaten Abstellanlagen und deren Pflege festgelegt werden.

- ➔ Flächen für Gemeinschaftsanlagen wie Kinder- und Jugendspielplätze können verbindlich festgelegt werden.
- ➔ Im Bebauungsplan kann festgelegt werden, dass die Einfriedung von (Privat-) Grundstücken naturnah gestaltet bzw. ausgeführt werden soll.

➔ Logistikzentrum Post AG, Allhaming (OÖ)

Der Neubau des Verteilzentrums der Post in Allhaming (OÖ) setzt auf verschiedene Begrünungsmaßnahmen. Dazu zählt neben der Pflanzung von Sträuchern und Bäumen, die Entsiegelung von Stellplätzen, der Herstellung eines Biotops, vor allem auch die Begrünung der großzügigen Dachfläche zum Biodiversitätsdach samt Photovoltaikanlage. Städte und Gemeinden können (Dach-) Begrünungsmaßnahmen im Bebauungsplan verordnen.



©Österreichische Post AG – Dachbegrünung

➔ Um mehr über den verantwortungsvollen Umgang mit dem Bebauungsplan zu erfahren und wie er im Sinne einer nachhaltigen Innenentwicklung eingesetzt werden kann, werfen Sie einen Blick in die Publikation **„Fokus Innenentwicklung“** der Reihe **Orte zukunftsfit entwickeln**.

Neue Grünräume entwickeln und öffentliche Räume ökologisch aufwerten

6 Grün in öffentlichen (Straßen-) Räumen schaffen

Viele Städte und Gemeinden legen zunehmend Wert auf die Gestaltung ihrer öffentlichen Räume: Straßen, Wege und Plätze sind nicht nur wichtige Erschließungsflächen, sondern auch Räume der Begegnung und der sozialen Interaktion. Sie ermöglichen öffentliches Leben und tragen vor allem in Orts- und Stadtzentren grundlegend zur Lebendigkeit und Lebensqualität bei. Öffentliche Räume sind damit maßgebliche Faktoren für die Lebens- und Standortqualität einer Stadt oder Gemeinde.

Um öffentliche Räume trotz Hitzeperioden und Starkregenereignissen weiterhin nutzbar zu halten, insbesondere für vulnerable Gruppen wie ältere Menschen und Kinder, müssen sie an den Klimawandel angepasst werden. Entsiegelungsmaßnahmen, Bepflanzungen, Bäume (im Schwammstadt-Prinzip angelegt) sowie Gestaltungs- und Möblierungsmaßnahmen zählen zu effektiven Maßnahmen hinsichtlich der Verbesserung der Aufenthaltsqualität in öffentlichen Räumen. Dabei richtet sich der Blick vermehrt auf Straßen und Wege, die neben ihrer Erschließungsfunktion auch Räume der Begegnung darstellen, auch im Kontext des Einkaufens. Immer öfter sind es die öffentlichen Räume, an denen wir die Qualität einer Stadt oder Gemeinde messen. Öffentliche Räume sind maßgebliche Faktoren für die Lebens- und Standortqualität.

→ Entsiegelung öffentlicher Verkehrsflächen

Die Entsiegelung von Flächen und die Schaffung neuer Grünräume sind zentrale Maßnahmen zur Aufwertung öffentlicher Räume. Gerade in stark versiegelten Bereichen wie Hauptstraßen, Orts- oder Stadtplätzen sowie großen Parkplätzen kommt es zu Hitzestau, da sich Gebäude und befestigte Flächen stark aufheizen und die gespeicherte Wärme kaum an die Umgebung abgegeben werden kann. Grünflächen helfen hier gezielt, die Umgebungstemperatur zu senken.

Die Beschattung durch Bäume reduziert die Hitzeentwicklung, während die Verdunstung von Wasser durch Pflanzen zusätzlich eine kühlende Wirkung hat. Wichtig ist hier immer auch die Auswahl klimaresistenter Baumarten, die Dürre und Hitze besser überstehen.

Einen Überblick dazu finden Sie unter: www.klimawandelanpassung.at oder www.willbaumhaben.at



7 Transformation öffentlicher Räume in nutzbare Freiräume

Oft stehen Städte vor der Herausforderung, neuen öffentlich nutzbaren Grünraum innerhalb des Siedlungsgebiets zu schaffen. Grün- und Freiflächen im Siedlungsverbund erfüllen neben ihren ökologischen und klimatischen Funktionen auch eine wichtige soziale Aufgabe. Vor allem wachsende Stadtteile profitieren von neuen öffentlich zugänglichen Frei- Grünräumen, da diese oft von einer höheren kulturellen Vielfalt geprägt sind. Die Praxis zeigt jedoch, dass es auch für kleinere Kommunen überaus schwierig sein kann, neuen Grünraum, beispielsweise in Form eines Treffpunktes oder Erholungsraumes zu schaffen, weil sich beispielsweise keine geeigneten Flächen in Gemeindeeigentum befinden. Demnach wird es immer wichtiger, auch den Straßenraum, insbesondere die Flächen für den ruhenden Verkehr, vor dem Hintergrund notwendiger öffentlich nutzbarer Freiräume für Erholung, Treffpunkt, Spiel und Sport zu aktivieren.

Darüber hinaus gibt es noch die Möglichkeit das Grünraumangebot zu erhöhen, indem der öffentliche Zugang zu bestehenden Freiflächen ermöglicht wird. Beispielsweise das Öffnen von Friedhöfen als Orte der Begegnung und Erholung. Auch der öffentliche Zugang zu Vereinsflächen oder den Freiflächen von Bildungseinrichtungen, wie Spiel- und Sportplätzen, bietet eine Möglichkeit, schnell und kostengünstig zusätzlichen Freiraum zu schaffen.

→ Neugestaltung Nibelungenplatz in Tulln (NÖ)

Die Neugestaltung des Nibelungenplatzes in Tulln (NÖ) ist ein mit mehreren Auszeichnungen prämiertes Vorzeigebispiel für die großflächige Entsiegelung von innerstädtischen öffentlichen Parkflächen und die Schaffung von klimawirksamen nutzbaren Grün- und Freiräumen in Österreich.



8 Aktive Bodenpolitik

Um über geeignete Flächen zur Grünraumversorgung oder für Freiräume zu Erholungszwecken zu verfügen, können Städte oder Gemeinden auch selbst am Bodenmarkt aktiv werden. Mit dem Ankauf von Grundstücken durch eine Stadt oder Gemeinde kann eine Kommune neuen öffentlich nutzbaren Grünraum schaffen. Der Ankauf kann für den Eigenbedarf erfolgen, oder als Fläche, die für eine zukünftige Nutzung im Gemeinwohl oder zum Weiterverkauf bestimmt ist. Der Ankauf von Grundstücken im „Zwischenerwerb“ dient dazu, zu einem späteren Zeitpunkt eine andere Fläche gegen eine relevante Freifläche, beispielsweise im Siedlungsgebiet, einzutauschen.

→ Platz der Vielfalt, Trofaiach (Stmk)

Nachdem die Stadtgemeinde Trofaiach ein brachliegendes Grundstück gekauft hatte, wurde ein leerstehendes Gebäude abgebrochen. Das gesamte Grundstück wurde zu einem Park mit Terrassen, Sitzgelegenheiten und Bepflanzungen umgestaltet und ist heute ein neuer Naherholungsort für die gesamte Region.



© Freisinger

9 Temporäre Grünräume als Zwischennutzung

In der Grünraumentwicklung bietet die Zwischennutzung von Grünflächen eine flexible Möglichkeit, ungenutzte oder brachliegende Flächen vorübergehend sinnvoll zu gestalten, bevor sie einer langfristigen Nutzung zugeführt werden. Diese Form der Nutzung eröffnet viele Vorteile, insbesondere in wachsenden Gemeinden, wo Flächen oft vor der endgültigen Widmung oder Entwicklung brach liegen. Beispiele für Zwischennutzungen sind temporäre Parks, Gemeinschaftsgärten oder auch temporäre Spiel- und Sportflächen, die – meist provisorisch angelegt – der Bevölkerung für Erholung, zum gemeinsamen Garteln oder für Freizeit Zwecke zur Verfügung stehen.

→ Interkultureller Gemeinschaftsgarten Wachstumsphase, Linz (OÖ)

Das Gelände der ehemaligen Tabakfabrik in Linz entwickelt sich Schritt für Schritt zu einem pulsierenden und produzierenden Stadtteil. Als Zwischennutzungsprojekt wurde seit 2013 Hobbygärtner:innen eine Fläche von 700 m² auf dem Areal als Gemeinschaftsgarten zur Verfügung gestellt. Als *Interkultureller Gemeinschaftsgarten Wachstumsphase* nutzen dutzende Gärtner:innen die Flächen bereits vor der baulichen Umsetzung, um in Einzelbeeten Gemüse anzupflanzen. Ein besonderes Ziel der Gemeinschaft ist es, interkulturelle Begegnungen und damit Integration zu fördern.



© Stadt Linz

10 Zivilgesellschaftliche Initiativen und Partizipation stärken

Der Wunsch der Bevölkerung nach mehr Grün - vor allem in dichter besiedelten Gebieten und Stadtregionen - ist sehr groß. Zahlreiche Initiativen, Organisationen, Unternehmen und Bürger:innen bringen sich aktiv in die ökologische Aufwertung ihres Lebensumfelds ein. Städte und Gemeinden wirken bei diesen Initiativen unterstützend mit, beispielsweise durch das zur Verfügung stellen von Flächen oder die Unterstützung durch das Gemeindeamt oder den Bauhof. Die Zugänge zivilgesellschaftlichen Engagements sind sehr unterschiedlich. Die Möglichkeiten reichen von der ehrenamtlichen Aufwertung privater Grundstücke zu öffentlich zugänglichen Parks, über die Übernahme von Patenschaften für Stadtbäume

bis zu „Entsiegelungs-Wettbewerben“ bei denen Bewohner:innen möglichst viele Pflastersteine und Fliesen durch Grünflächen ersetzen, um der Bodenversiegelung entgegenzuwirken.

→ 1.000 Bäume für Steyr (OÖ)

Die Stadt Steyr sorgt mit der Baumoffensive für mehr Grünflächen im Gemeindegebiet. Jede Baumpflanzung erfordert eine gründliche Vorbereitung und langjährige Pflege, deshalb sind Bürger:innen, Betriebe und Organisationen gleichermaßen eingeladen, sich aktiv zu beteiligen. Interessierte können mit der Übernahme einer Baumpat:innenschaft einen wichtigen Beitrag zum klimagerechten Stadtumbau in Steyr leisten. Weitere Informationen finden Sie unter: www.1000baeume.at



05

**Lernen an und von
guten Projekten**

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

Stadtregionale Freiraumrichtlinie

Region Untere Feldaist, OÖ

Aufgabe

Die Region „Untere Feldaist“ (RUF) setzt auf die gemeindeübergreifende Kooperation der Gemeinden Hagenberg, Pregarten, Unterweikersdorf und Wartberg. Aufgrund der hohen Entwicklungsdynamik bedingt durch die gute, überregionale Erreichbarkeit steht die Region vor zentralen Herausforderungen: Wie kann der zunehmende Siedlungsdruck trotz begrenzter Flächenverfügbarkeit bewältigt werden? Und wie lässt sich der wachsende Druck auf siedlungsnahen Freiflächen reduzieren? Um diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen, hat die Region Untere Feldaist im Rahmen einer **gemeindeübergreifenden Kooperation eine Freiraumrichtlinie** erarbeitet, die als **wirkungsvolles, interkommunales Werkzeug** die klimagerechte Entwicklung gewährleistet.

© Googlemaps

Natur und Landschaft



Erstellung Freiraumrichtlinie: 2023

Handlungsebene: Interkommunales Pilotprojekt

Kurzbeschreibung: Gemeindeübergreifendes Konzept zum Schutz von Grünkorridoren, zur Ausweisung regionaler Ausschlusszonen für großflächige PV-Anlagen und zur Formulierung von Leitlinien für Freiräume bei Bauvorhaben

Beteiligte Akteur:innen: Stadtregionales Forum der Stadtregion Untere Feldaist (Gemeinden Hagenberg, Pregarten, Unterweikersdorf, Wartberg), Regionalmanagement Oberösterreich GmbH (Prozessbegleitung), Land Oberösterreich - Abteilung Raumordnung (Fördergeberin), Raumkonzeption ZT-GmbH (Planungsbüro)

Landschaftsraum - Nutzungsflächen



© Raumkonzeption



© Raumkonzeption

Vorgehensweise

Die Zielsetzungen der Freiraumrichtlinie sind vielseitig. Während **bedeutende Freiräume in der Region gesichert und weiter vernetzt** werden sollen, geht es auch um die Sicherung attraktiver Grünräume für das Landschaftsbild und die Erholung. Zudem legt die Richtlinie regional abgestimmte Ausschlusszonen für großflächige Freiflächen-Photovoltaikanlagen fest und definiert Leitlinien für die Integration von Grün- und Freiräumen in Bauvorhaben.

Die Richtlinie wurde als **freiwillige, privatrechtliche Kooperationsvereinbarung** zwischen den vier Gemeinden auf unbestimmte Zeit geschlossen, und bereits von den vier Gemeinderäten beschlossen. Nach spätestens zehn Jahren soll eine Evaluierung und im Bedarfsfall eine Überarbeitung stattfinden. Je nach Themenfeld sind unterschiedliche Gremien für eine Änderung zuständig, vom Vorstand der Region bis zum einzelnen Gemeinderat. Die **Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in den gemeindeeigenen Örtlichen Entwicklungskonzepten und im Flächenwidmungsplan, sowie im Zuge der Bebauungsplanung** und bei Bauplatz- und Baubewilligungen.

Dietmar Stegfellner Bürgermeister

+43 7236 370011

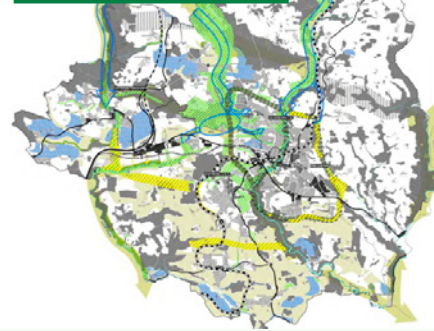
bgm@wartberg-aist.ooe.gv.at

www.region-ruf.at



Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!

Regionale Freiraumlichtlinie Maßnahmen-Gesamt



© Raumkonzeption

Ergebnis

Die Maßnahmen sind passgenau auf die regionalen Zielsetzungen abgestimmt. Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt die **Festlegung neuer Grünachsen und Grünzüge**, sowie die Festlegung von siedlungsstrukturell relevanten Kaltluftschneisen, die von Bebauung freizuhalten sind.

Die Freiraumleitlinien für Bauvorhaben sind ebenso weitreichend. Für "Wohngebiete mit geringer Verdichtung" werden **verpflichtende öffentlich nutzbare Freiräume, Eingrünungen und Maßnahmen zum Oberflächenwassermanagement** vorgeschrieben.

Für betriebliche Strukturen gilt ein Grünflächenanteil von min. 25%, wovon wiederum mindestens die Hälfte als Grünfläche über gewachsenem Boden auszuführen ist. Zudem sind Dachbegrünungen bei Neu- und Zubauten ab einer Fläche von 100 Quadratmetern vorgesehen.

Mit dem Beschluss dieser Freiraumrichtlinie hat die Region Untere Feldaist ein starkes Instrument entwickelt, das sowohl den Erhalt großer Grünflächen als auch die klimafitte Gestaltung von Gebäuden absichert. Die breit gefächerten Maßnahmen zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten zur Sicherung wertvoller Freiräume sind.

+ Gemeindeübergreifende Bedeutung

Stadtklimaanalyse Linz

Linz, OÖ

Aufgabe

Um die Lebensqualität in der Landeshauptstadt hoch zu halten und den bereits spürbaren und unvermeidbaren Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken, hat die Abteilung Stadtklimatologie und Umwelt der Stadt Linz die Erarbeitung der Linzer Stadtklimaanalyse beauftragt. Als Ergebnis des vom Linzer Gemeinderat beschlossenen **Stadtklimaprogramms** liefert die Analyse fundierte Grundlagen, um das bestehende Stadtklima besser zu verstehen und daraus fachliche Empfehlungen abzuleiten.



© Michael Dworschak | Stadt Linz

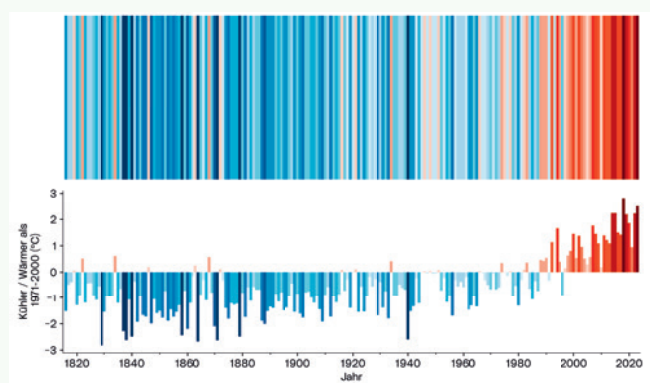
Zeitraum: Beschluss zur Durchführung: 2019, Bearbeitung: 2020-2021

Handlungsebene: Grundlagenerstellung

Kurzbeschreibung: Die Linzer Stadtklimaanalyse bildet den stadtklimatologischen Ist-Zustand detailliert ab. Im Ergebnis stehen konkrete Empfehlungen und Maßnahmen für eine klimabewusste Stadtentwicklung

Beteiligte Akteur:innen: Abteilung Stadtklimatologie und Umwelt der Stadt Linz (Auftraggeberin, Fachexpertise), weatherpark bzw. INKEK - Institut für Klima- und Energiekonzepte (Fachexpert:innen)

**Die Erhitzung des Linzer Klimas in Streifen:
je intensiver die rote Färbung, desto wärmer
war das Jahr**



© Stadt Linz; HISTALP Datensatz der GeoSphere Austria

Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!

Johannes Horak
Leitung Stadtklimatologie
und Umwelt, Linz

+43 732 7070 3970
johannes.horak@mag.linz.at
www.linz.at/umwelt/stadtklimaanalyse.php



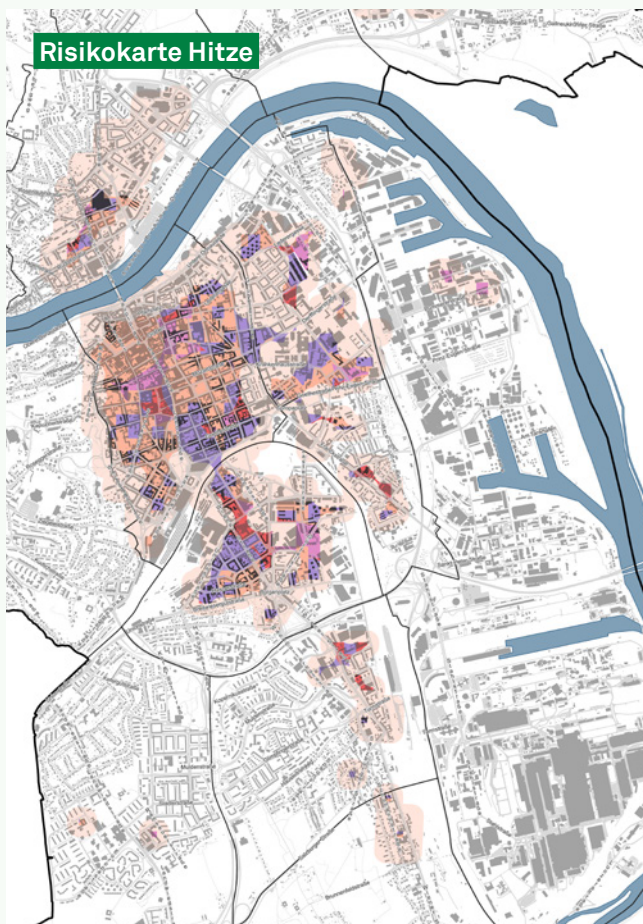
Vorgehensweise

Ein Ingenieurbüro für Meteorologie hat in Zusammenarbeit mit **Expert:innen für Klima- und Energiekonzepte** und der zuständigen Abteilung die **Stadtklimaanalyse erarbeitet**. Das Ziel der Auseinandersetzung ist der Abbau städtischer Hitzeinseln durch **vorausschauende Stadtplanung sowie die Optimierung der städtischen Belüftung** durch Erhaltung und Förderung von Frischluft- oder Kaltluftentstehungsgebieten. Die Ergebnisse werden in einer Klimaanalysekarte ausgewiesen, die wiederum Grundlage für die **Ausarbeitung der Planungshinweiskarte** darstellt.

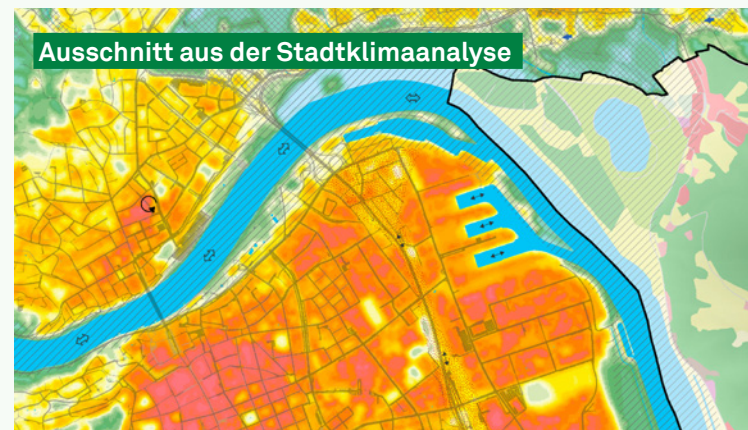
Die Planungshinweiskarte bewertet stadtklimatischen Funktionen und leitet Empfehlungen und Hinweise daraus ab. Die empfohlenen Maßnahmen zielen darauf ab, die **klimatischen Verhältnisse im Bestand zu verbessern, die zukünftigen urbanen Entwicklungen zu koordinieren**, sowie die Auswirkungen des prognostizierten Klimawandels möglichst abzumildern.

Ergebnis

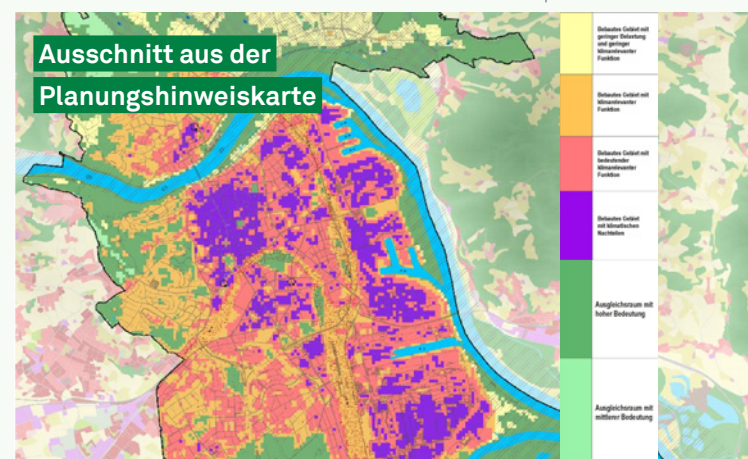
Ein umfassender Projektbericht erläutert die Ergebnisse der Stadtklimaanalyse und formuliert eine **Reihe von Empfehlungen in der Planungshinweiskarte**. Diese diente auch als wichtige Basis für eine eigens entwickelte *Risikokarte Hitze* welche Schwerpunktbereiche für die Minderung von Hitzeinseln ausweist und dabei auch Demografie und Verwundbarkeiten mit berücksichtigt. Darüber hinaus werden Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Linzer Klimastrategie ausgesprochen. Neben der Stadtklimaanalyse setzt Linz noch weitere Maßnahmen, wie beispielsweise die **Baumoffensive** oder die Entwicklung eines **Hitzenotfallplans**. Zusätzlich hat die Stadt Linz das Klimaanpassungskonzept „Zukunft Linz“ und ein Aktionsprogramm zur Anpassung an den Klimawandel beschlossen über dessen Umsetzungsfortschritte jährlich berichtet wird.



© Stadt Linz



© weatherpark/INKEK/Linz



© weatherpark/INKEK/Linz

Grünflächenfaktor Leibnitz

Leibnitz, Stmk

Aufgabe

Die Stadtgemeinde Leibnitz ist eine der heißesten Städte Österreichs. Die sommerliche Überhitzung, zunehmender Individualverkehr und der fortschreitende Klimawandel beeinträchtigen die Lebensqualität. Um ihrer Verantwortung gerecht zu werden, hat die Stadt im Rahmen des **Forschungsprojektes Smart Cities** Maßnahmen gegen die sommerliche Überhitzung erarbeitet, bei welchen der Fokus auf der Qualität von Freiflächen liegt.



© Stadtgemeinde Leibnitz



© B. Hudin – Nachhaltig in Graz

Astrid Holler,
Leitung Abteilung Stadtentwicklung,
Stadt Leibnitz

+43 664 88 260 648
astrid.holler@leibnitz.at
www.newsroom.leibnitz.at

Zeitraum: 2024

Handlungsebene: Richtlinie (Verordnung)

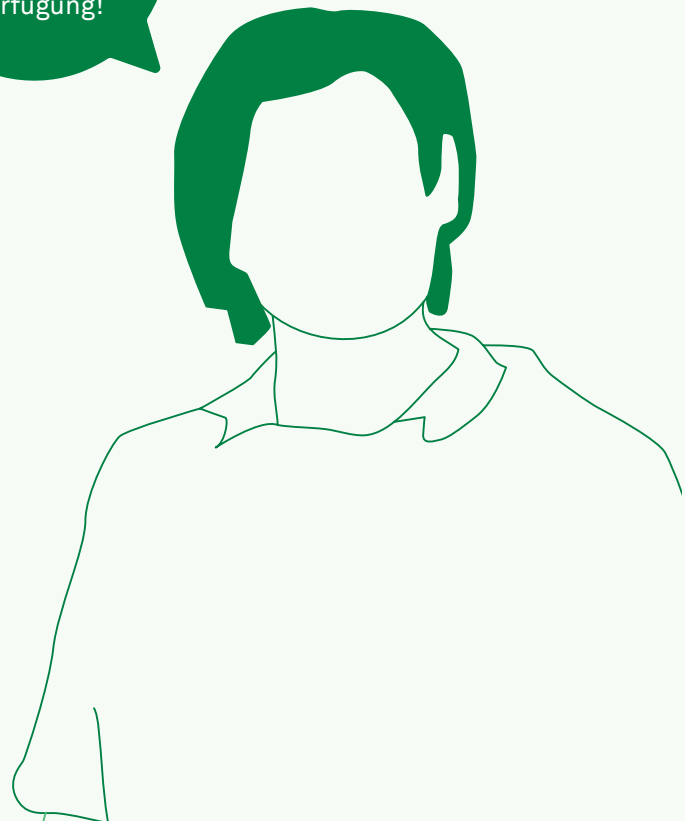
Kurzbeschreibung: Verordnung eines gemeinde-
weiten Grünflächenfaktors zur Erhöhung des Anteils
an Grünflächen

Beteiligte Akteur:innen: Stadtgemeinde Leibnitz,
Heigl Consulting ZT GmbH, Prime aMobility & Con-
sulting, GRÜNSTATTGRAU - Plattform für
Bauwerksbegrünung, StadtLABOR Graz



© B. Hudin – Nachhaltig in Graz

Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!



Vorgehensweise

Die **Erarbeitung des räumlichen Leitbilds** der Stadtgemeinde Leibnitz erfolgte im interdisziplinären Team zwischen Politik, Verwaltung und externen Expert:innen. Ein wesentlicher Teil der Auseinandersetzung war die Sicherung von Grünräumen. Das räumliche Leitbild formuliert konkrete Planungsgrundsätze zur Gestaltung von Freiräumen für neue Bauvorhaben. Dazu zählt die Verbesserung des Mikroklimas durch Baumpflanzungen oder die Versickerung von Regenwasser auf Eigengrund. Um die Wirkung zu erhöhen, hat die Stadtgemeinde einen **stadtweiten Grünflächenfaktor** verordnet, der das Ziel verfolgt, den Anteil von **bodengebundenen, fassadengebundenen und / oder dachflächegebundenen Grünflächen zu erhöhen**, um der sommerlichen Überhitzung der Stadt gegenzusteuern und die Biodiversität zu erhöhen. Der Grünflächenfaktor beschreibt das Verhältnis der mit Vegetation bedeckten Flächen zur Bauplatzfläche und gilt für alle Bauvorhaben ab einer Bauplatzgröße von 1.500 m². Der minimal erforderliche bereinigte Grünflächenfaktor beträgt grundsätzlich 0,8.

Ergebnis

Der Stadtgemeinde Leibnitz ist mit der **rechtskräftigen Verordnung des Grünflächenfaktors** ein bedeutsamer Schritt gegen die Auswirkungen des Klimawandels gelungen. Insbesondere dicht verbaute und urbane Wohngegenden profitieren von der Verbesserung der Luftqualität, besserem Mikroklima und letztlich höherer Lebensqualität.



© B. Hudin – Nachhaltig in Graz



© Stadt Graz, Dominik Piringer



Hinweis zur Umsetzung

Die rechtliche Grundlage für die Verordnung des Grünflächenfaktors in Leibnitz bildet das Steiermärkische Baugesetz (Stmk. BauG). Dieses räumt steirischen Städten und Gemeinden die Möglichkeit ein, für das gesamte Gemeindegebiet oder Teile desselben durch Verordnung den Grad der Bodenversiegelungsfläche und einen höheren Prozentsatz der nicht überdachten Abstellflächen festzulegen. In Oberösterreich ist gemäß geltender Bauordnung eine solche Vorgehensweise nicht möglich, jedoch sind ähnliche Vorgaben als Verordnung im Bebauungsplan für Teilräume möglich.

Neugestaltung Hauptplatz

Amstetten, NÖ

Aufgabe

Das Stadtzentrum von Amstetten war stark vom Verkehr geprägt und weiste vor allem in den Sommermonaten nur eine geringe Aufenthaltsqualität auf. Die Stadt Amstetten hat sich zum Ziel gesetzt, den Hauptplatz und die angrenzenden Straßen in eine **grüne, klimafitte Begegnungszone** umzuwandeln, damit die **Aufenthaltsqualität und die Verkehrssicherheit zu erhöhen** und dadurch mehr Besucher:innenfrequenz ins Zentrum zu bringen.

Zeitraum: Bürgerbeteiligung: 2020,
Umsetzungsphase: März 2023 bis Oktober 2024

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Die klimafitte Neugestaltung des Hauptplatzes in Amstetten sorgt für höhere Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit in der Stadtmitte.

Beteiligte Akteur:innen: NÖ Regional, YEWÖ Landscapes (Prozessbegleitung), 3:0 Landschaftsarchitektur (Verfahrensbüro, Landschaftsplanung), Marina Mohr (Verkehrs- und Infrastrukturplanung), Jakel Grünbau (Umsetzungspartner:innen)

Neu gepflanzte Bäume am Hauptplatz



Vorgehensweise

Zu Projektbeginn steht eine intensive **Bürger:innen-beteiligungsphase**. Die Ideen und Anregungen von 10.000 Einwohner:innen konnten mittels Fragebögen, Workshops und Stadtsafaris gesammelt werden. Gleichzeitig werden betroffene ansässige Unternehmen und Eigentümer:innen zielgerichtet in den Prozess einbezogen. Nach einem Freiraumplanungswettbewerb ging die Neugestaltung in die Umsetzung. Die Gestaltung umfasst die Herstellung einer **verkehrsberuhigten Begegnungszone**, die **Pflanzung 74 neuer klimaresistenter Bäume**, die **Entsiegelung von 750 m²** sowie überdachte **Radabstellanlagen**.

Ergebnis

Der mehrfach preisgekrönte, neugestaltete Hauptplatz in Amstetten ist Teil der **größten Schwammstadt Niederösterreichs** und bietet dank großkroniger Bäume hochwertige Aufenthaltsflächen am Hauptplatz. Das **verbesserte Mikroklima**, neue **Sitzmöbel** und die **multifunktionale Flächen** für Märkte und Feste sowie das **generationenübergreifende Design** laden Bewohner:innen sowie Besucher:innen ein, sich länger in der Innenstadt und am Hauptplatz aufzuhalten.

Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!



Bäume mit Schwammstadt-Prinzip

© Stadtgemeinde Amstetten



Der neue, belebte Hauptplatz

© mostropolis.at



© Stadtgemeinde Amstetten

Mario Holzer
Stv. Abteilungsleiter für Gebäude-
management, Infrastruktur und
Stadtpflege, Referatsleiter

+43 7472 601 - 266
m.holzer@amstetten.at
www.amstetten.at

Greiner Stadtgarten

Grein an der Donau, OÖ

Aufgabe

Nachdem das Gebäude auf der Fläche direkt am Greinerbach abgerissen wurde, lag ein Grundstück im Zentrum der Stadtgemeinde Grein an der Donau für viele Jahre brach. Der **lokale Verein Stadt Land Fluss** hat das Potenzial der Fläche erkannt und sie zu einem öffentlich zugänglichen Stadtgarten umgestaltet.



© Verein Stadt Land Fluss

Vorgehensweise

Nachdem die Nutzung der Fläche als Parkplatz vom Grundstückseigentümer abgelehnt wurde, erarbeitete der lokale Verein Stadt Land Fluss das **Konzept für einen Stadtgarten**. Anfängliche Bauarbeiten, wie die Begradigung des Grundstückes und das Setzen einer Sitzmauer, wurden aus den Mitteln eines **Leader-Projektes finanziert**. Die weitere Arbeit übernahmen Mitglieder des Vereins und **zahlreiche freiwillige Helfer:innen**. Finanziert wurde die Herstellung mithilfe von Einnahmen aus dem Vereinsbetrieb und Sponsoring von lokalen Unternehmen, Privatpersonen, der Stadtgemeinde Grein und des Bauhofs.

Sarah Maria Saminger, Melanie Janz
Obfrauen Verein Stadt Land Fluss

+43 660 1484 074
stadt-land-fluss@posteo.at
www.stadt-land-fluss-grein.at

Zeitraum: Konzepterstellung 2021,
Bauphase 2022-2024

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Auf einem brachliegenden Grundstück im Stadtzentrum hat ein lokaler Verein einen öffentlich zugänglichen Stadtgarten errichtet

Beteiligte Akteur:innen: Verein Stadt Land Fluss, zahlreiche freiwillige Helfer:innen, lokale Unternehmen, Stadtgemeinde Grein, Bauhof



© Verein Stadt Land Fluss



Ergebnis

Heute lädt der Greiner Stadtgarten zum Verweilen ein. Er ist ein **öffentlich zugänglicher Ort der Gemeinschaft**, der Erholung sowie für Veranstaltungen. Der Garten bietet Platz zum Lernen für die nahegelegenen Schulen und ist Ausflugsziel für Ortsansässige und Besucher:innen. Zudem bietet die Pflanzenvielfalt eine Tankstelle für Insekten und Bienen.



Setzen der Sitzmauer

© Verein Stadt Land Fluss



© Robert Zinterhof



Bauarbeiten

© Verein Stadt Land Fluss



Eröffnung des Stadtgartens im Juli 2024

© Lothar Pühringer

Erweiterung Volksgarten

Wels, OÖ

Aufgabe

Um Platz für neue Grünflächen zu schaffen, geht die Stadt Wels einen besonderen Weg. Die **Erweiterung und Neugestaltung** des Volksgartens als großzügiges attraktives **Naherholungsgebiet** für die Bevölkerung, findet auf jenen Flächen statt, die durch den geplanten Teilabriss der angrenzenden Messehallen frei werden.

Zeitraum: Beteiligungsprozess: 2022, Planung: 2023-2024, Umsetzung/Abriss: ab 2025, Fertigstellung: Mai 2026

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Auf der Fläche einer ehemaligen Messehalle in Wels entsteht ein neuer knapp 10 ha großer Grünraum als Erweiterung des historischen Volksgartens

Beteiligte Akteur:innen: Stadt Wels (Generalplanung), YEWOW Landscapes (Prozessbegleitung und Bauleitung), IKK Group GmbH (Verfahrensbüro)



Vorgehensweise

Ein groß angelegter **Bürger:innenbeteiligungsprozess** brachte mehr als 1.500 Ideen und Vorschläge zur Neugestaltung des Volksgartens. Die Auswertung der Dialogformate verdeutlichte die große **Nachfrage der Bevölkerung nach Grünflächen** für Erholungssuchende, Familien und Kinder. Auf dieser Grundlage wurde ein Freiraumplanungswettbewerb abgehalten, dessen Ergebnis die Gliederung des Parks in drei Zonen vorsieht: einen **Bewegungsraum** entlang des Ufers für Sportler:innen und Spaziergänger:innen, zwei große **Spiellandschaften** in der Mitte und einen **ruhigen Bereich** rund um den Volksgartenteich und die Gradieranlage. Die Abrissarbeiten der Messehallen starten im April 2025 und die Umsetzung der Erweiterung des Volksgartens, soll mit Ende Mai 2026 abgeschlossen sein.

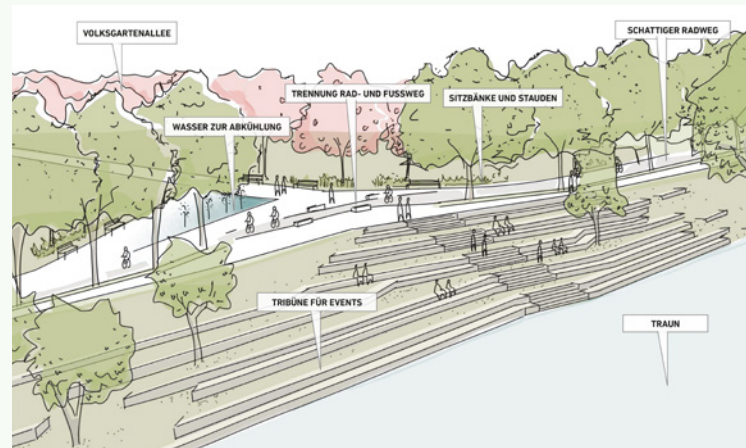
Ergebnis

Mit der Erweiterung des Volksgartens entsteht ein ca. **10 ha großer, zusammenhängender Grünraum**, der die Stadt Wels näher an die Traun rückt und die Lebensqualität aller Bürger:innen erhöht. Die ökologische Aufwertung großer, versiegelter Flächen durch **Entsiegelung** und die **Schaffung neuer Kaltluftschneisen** liefern wichtige Beiträge für das Stadtklima. Darüber hinaus kann die Erweiterung des Volksgartens positive Mehrwerte für die **Oberösterreichischen Landesgartenschau 2027**, die in Wels stattfinden wird, beisteuern und damit zusätzliche Impulse für die Stadtentwicklung bringen.

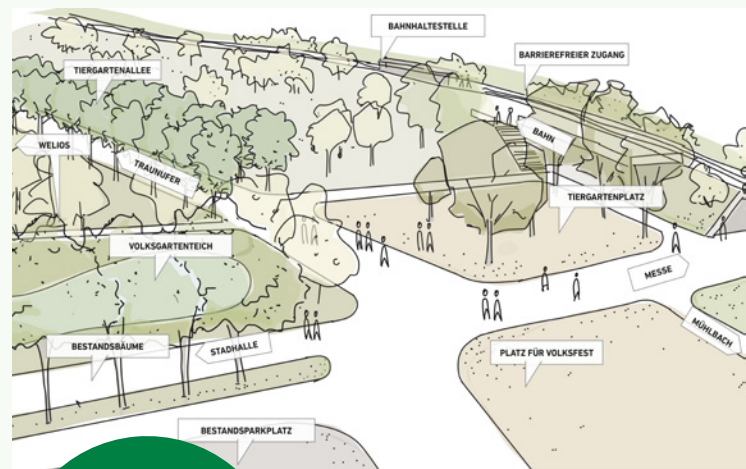
Visualisierung des neuen Volksgartens



© YEWOLANDSCAPES/VisuPlan3D



© YEWOLANDSCAPES

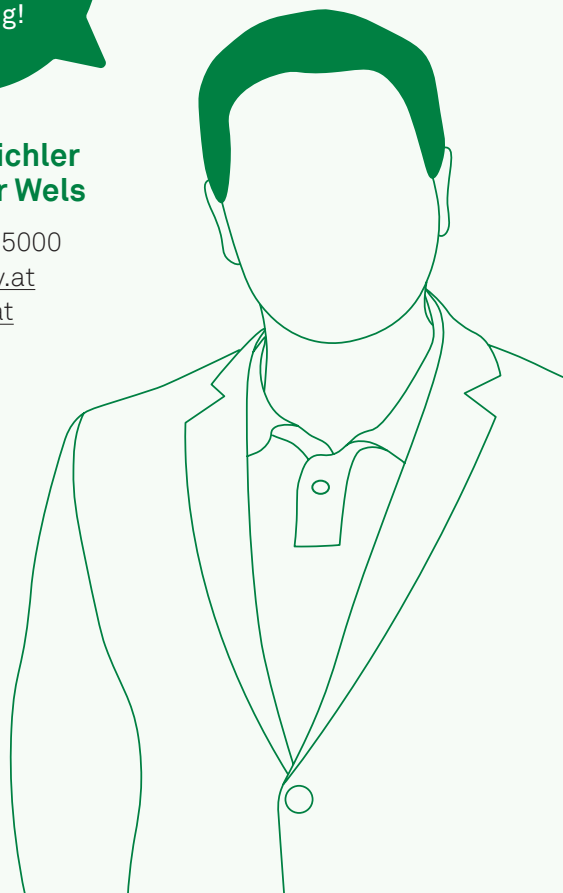


© YEWOLANDSCAPES

Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!

Wolfgang Pichler Baudirektor Wels

+43 7242 235 5000
baud@wels.gv.at
www.wels.gv.at



Grüne Achse Schlierbach

Schlierbach, OÖ

Aufgabe

Die Gemeinde Schlierbach entwickelte das Projekt „Grüne Achse Schlierbach“, um eine **autofreie Verbindung** zwischen der Ortsmitte, der neuen Siedlung „Hofwiese“, den Bus- und Bahnhaltestellen, dem Naherholungsgebiet am Schlossteich sowie den Sport- und Freizeitanlagen zu schaffen. Die Verbindung fördert vor allem den **Fuß- und Radverkehr** und motiviert die Bewohner:innen zu umweltfreundlicher Mobilität. Gleichzeitig entstehen neue **generationen-übergreifende Begegnungszonen**. Heimische, klimaresistente Bäume sorgen künftig für ein angenehmes Mikroklima, besonders in den Sommermonaten.

Zeitraum: Agenda 21-Prozess: 2020, Planung und Umsetzung: 2020-2022, Eröffnung: 2022

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Die Grüne Achse Schlierbach ist ein autofreier Fuß- und Radweg, der zentrale Orte der Gemeinde verbindet und gleichzeitig als Begegnungs- und Erholungsraum dient.

Beteiligte Akteur:innen: Stadregionales Forum Kirchdorf, Gemeinde Schlierbach, RMOÖ (Prozessbegleitung), Atelier Dede (Planung), Umsetzungspartner:innen



© atelier dede

Eröffnung der Grünen Achse



© Doris Haas / Gemeinde Schlierbach

Vorgehensweise

Als Maßnahme der Stadtumlandkooperation Kirchdorf/Krems als **EU-gefördertes Projekt zur Verbesserung der Fuß- und Rad- Mobilität** wurden im Rahmen des Agenda 21-Prozesses #Schlierbach2030 unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung Ideen für die Qualität der Begegnungszonen erarbeitet. Es wurden ca. **1.200 m² Retentionsflächen mit heimischen Stauden bepflanzt** und ein rund **1.000 Meter langer Verbindungsweg** mit Obstbäumen, sowie klimafitten und heimischen Bäumen angelegt. Eine neue Rad- und Fußgängerbrücke bindet das Naherholungsgebiet am Schlossteich an. Zusätzlich entstanden **Spiel- und Rastplätze** sowie naturnahe Spiellandschaften, die den Raum für alle Generationen nutzbar machen. Die Bäume spenden Schatten, wirken kühlend und die Obstbäume liefern frisches Obst, ganz im Sinne der „essbaren Gemeinde“.

Ergebnis

Die „Grüne Achse Schlierbach“ bietet das ganze Jahr über **Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten** und **lädt zum Spielen, Verweilen und Erleben** ein. Die Planung ist bewusst zurückhaltend gestaltet, um **Raum für zukünftige Entwicklungen** zu lassen. Schulen, Kindergärten und lokale Vereine werden aktiv in die Ideenfindung und Nutzung eingebunden, um die Achse weiterhin lebendig und vielfältig zu gestalten.

Zusätzlich wird dieses Projekt als **Weg der Begegnung** an die Bevölkerung kommuniziert und besonderes Augenmerk auf ein gutes Miteinander aller Nutzer:innen unter den Schlagworten „**Respekt & Eigenverantwortung, Müllfrei, Lärmgedämpft und Leine & Rücksicht**“ gelegt.

Das Projekt wurde im Zuge der
Stadtumlandkooperation
von EU und Land OÖ gefördert.



LAND
OBERÖSTERREICH



Investitionen in Wachstum & Beschäftigung, Österreich.

Verweil- und Sitzmöglichkeiten



© Doris Haas / Gemeinde Schlierbach

Spiel und Spaß entlang der Achse

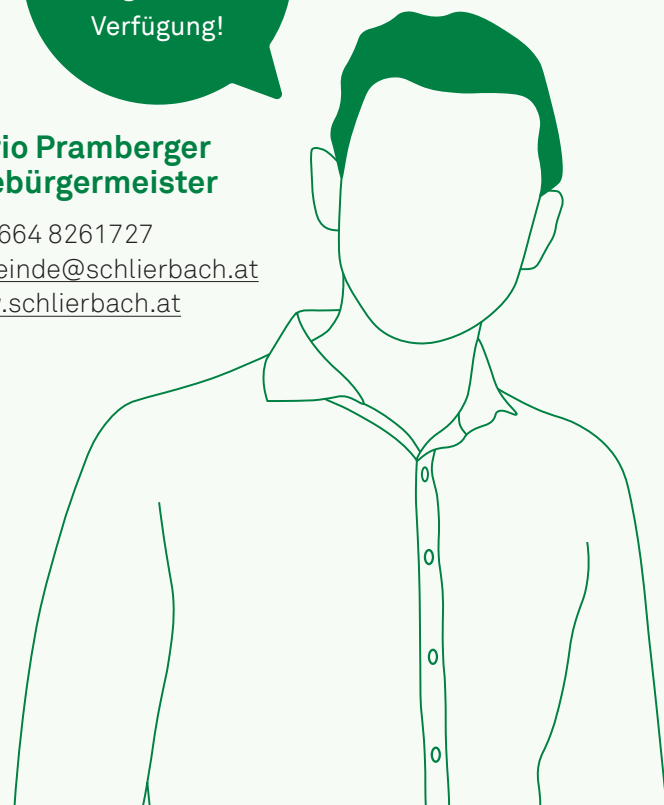


© Doris Haas / Gemeinde Schlierbach

Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!

Mario Pramberger
Vizebürgermeister

+43 664 8261727
gemeinde@schlierbach.at
www.schlierbach.at



Neugestaltung Ortszentrum Lanzenkirchen

Lanzenkirchen, NÖ

Aufgabe

Das Ortszentrum der 4.000 Einwohner:innen zählenden Gemeinde Lanzenkirchen im niederösterreichischen Industrieviertel war geprägt von viel Leerstand. Auffällige Gebäude zierten den Hauptplatz, der vorrangig als Parkplatz genutzt wurde. Nachdem sie sich die Gebäudebrachen nach und nach sicherte, schaffte die Marktgemeinde selbst die besten Voraussetzungen für eine Neugestaltung. Die Vision war ein **neues, innovatives Ortszentrum mit hochwertigem öffentlichen Platz**, das zum Herzstück der Gemeinde werden sollte.

© Petra Panna Nagy



© Petra Panna Nagy



Zeitraum: Wettbewerb: 2014, Baubeginn: 2019, Fertigstellung: 2020

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Klimafitte Neugestaltung des Ortszentrums Lanzenkirchen, Anwendung des Schwammstadt-Prinzips

Beteiligte Akteur:innen: Gemeinde Lanzenkirchen, 3:0 Landschaftsarchitektur (Freiraumplanung), Rosinak & Partner (Verkehrsplanung), DI Herbert Liske (Prozessbegleitung und Verfahrensbüro)



© Petra Panna Nagy



© Petra Panna Nagylgitus

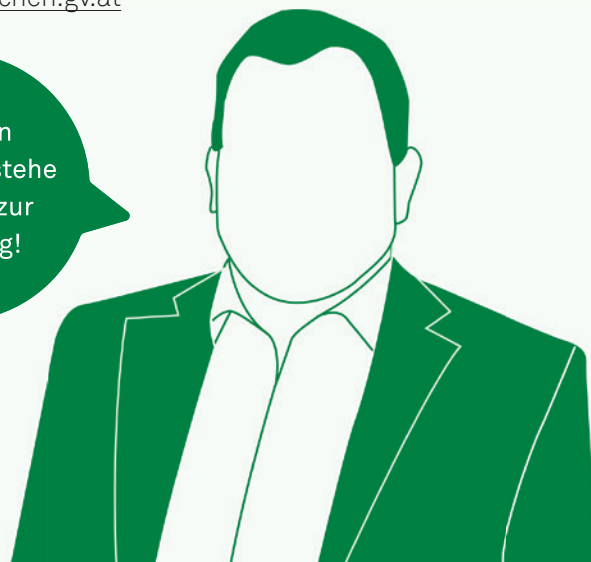
Bernhard Karnthaler Bürgermeister Lanzenkirchen

+43 664 514 97 69

buergermeister@lanzenkirchen.gv.at

www.lanzenkirchen.gv.at

Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!



Vorgehensweise

Unter der **aktiven Einbindung der interessierten Bewohner:innen** und unter Zuhilfenahme eines **externen Verfahrensbüros**, lobte die Marktgemeinde Lanzenkirchen 2015 einen **städtebaulichen Wettbewerb** zur Neugestaltung des Ortszentrums aus.

Der Abriss der alten, schwer baufälligen Gebäude eröffnete die Möglichkeit zur großzügigen Neugestaltung. Während zuerst ein städtebauliches Konzept entwickelt wurde, folgte darauf die **Ausarbeitung der freiraumplanerischen Gestaltung des öffentlichen Raums**. Das Ziel war ein einladender Hauptplatz der einen behutsamen Umgang mit bestehenden Strukturen findet.

Zuerst wurden zwei neue Gebäude, die das Gemeindeamt, Gewerbeflächen für die lokale Bank, Ärzt:innen und Cafés, sowie Wohnungen beherbergen, umgesetzt. 2019 wurde schließlich mit dem Bau des Ortsplatzes begonnen, der bereits ein Jahr später fertiggestellt war.

© 3:0 Landschaftsarchitektur



© 3:0 Landschaftsarchitektur



© Johannes Friedl

Ergebnis

Das Ergebnis ist ein **neuer, klimafitter Ortsplatz**, der zuvor von baufälligen Gebäuden und parkenden Autos dominiert war. Der Platz wurde nach dem Schwammstadt-Prinzip gestaltet. Der Untergrund besteht aus unterschiedlich gekörnten Schichten, die Regenwasser aktiv speichern, anstatt es in den Kanal abzuleiten. Das schützt den Platz vor Überschwemmungen bei Starkregen, versorgt die Bäume und Pflanzen mit Wasser und hat eine kühlende Wirkung auf die Umgebung.

Große Bäume spenden reichlich Schatten, womit die Nutzbarkeit des Platzes auch an heißen Tagen ermöglicht wird. Die gut durchdachte Pflanzwahl sorgt dafür, dass der Platz fast ganzjährig in Blüte steht. Das neue Ortszentrum ist mit hellen Granitsteinen gepflastert, die sich im Sommer weniger stark aufheizen.

Der Marktgemeinde Lanzenkirchen gelang es, mit einer umfassenden Neugestaltung ein klimafittes Zentrum zu schaffen. Der neue Ortsplatz ist ein **multi-funktionaler, öffentlicher Raum, der ganzjährig als Ort des gesellschaftlichen Zusammenseins** für alle Bewohner:innen und Gäste dient.

Dachbegrünung Mäder

Gemeinde Mäder, Vbg u.a.

Aufgabe

Die zahlreichen positiven Auswirkung von begrünten Dach- und Fassadenflächen werden im Kapitel „Warum Grünräume unsere Gemeinden zukunftsfit machen“ ausführlich beschrieben. Insbesondere Städte und Gemeinden in Vorarlberg haben dafür die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, indem sie **gemeindeweite Bebauungspläne erlassen** haben, die zur Begrünung von Dächern verpflichten. Zu diesen Gemeinden zählt auch Mäder. Um die Akzeptanz und Bereitschaft privater Eigentümer:innen zu steigern, vergibt die Gemeinde **Förderungen zur Herstellung von Gründächern**.

Zeitraum: 2024

Handlungsebene: Richtlinie (Bebauungsplan)

Kurzbeschreibung: Der Bebauungsplan der Gemeinde Mäder verpflichtet zur Dachbegrünung aller Neubauten ab einer Größe von 40 m²

Beteiligte Akteur:innen: Gemeinde Mäder, Rosinak & Partner, Revital (Prozessbegleitung und Fachplanung Räumlicher Entwicklungsplan REP)



© Ländle Erde, Corina Gächter | laendleerde.at



© Andreas Müller

Vorgehensweise

Die Grundlage zur Sicherung der Dachbegrünung bildet der **Räumliche Entwicklungsplan** (2022) der Gemeinde. Dort werden erforderliche Maßnahmen aus der strategischen Umweltprüfung (SUP) formuliert, die notwendig sind, um erhebliche negative Umweltauswirkungen zu vermeiden. Dazu zählen Gestaltungsmaßnahmen, wie Dachbegrünungen. Der darauf aufbauende Beschluss des **Bebauungsplans sieht die verpflichtende Begrünung der Dächer** bei Neubauten mit einer Neigung bis 10 Grad und einer Größe von mindestens 40 m² vor. Die Begrünung hat mit geschlossenem Bewuchs (mindestens 80 %) zu erfolgen (extensive oder intensive Dachbegrünung), wobei eine Substrathöhe von durchschnittlich zumindest 12 cm vorzusehen ist. Die Gemeinde Mäder fördert Privatpersonen bei der Herstellung von Photovoltaikanlagen mit Gründach ab einer Fläche von 10 m² mit 10 € Euro/m². Neben der verpflichtenden Dachbegrünung hat die Gemeinde auch ein „**Bonussystem**“ beschlossen, das eine höhere bauliche Dichte für Neubauten in nachhaltiger Bauweise, gemäß *Klimaaktiv Gold Zertifizierung*, vorsieht.

Ergebnis

Mit der Verordnung gelingt es der Vorarlberger Gemeinde **wirkungsvolle Maßnahmen zur Grünraumsicherung** für private Akteur:innen festzulegen. Darüber hinaus steigert die Förderung zur Herstellung von PV-Anlagen auf Gründächern die Bereitschaft und Akzeptanz der betroffenen Privatpersonen aktiv zur Grünraumsicherung und gleichzeitig zur nachhaltigen Energieversorgung beizutragen.

Für einen Austausch stehe ich gerne zur Verfügung!



Gründach Katholische Privat-Universität Linz, OÖ

© KU Linz / Eder



Extensive Dachbegrünung Supermarkt Windischgarsten, OÖ

© GRÜNSTATTTGRAU/ Weiss-Tessbach



Begrünung Firmengebäude Atzbach, OÖ

© GRÜNSTATTTGRAU/Optigrün

Andreas Müller
Umwelt-, Energie- und Baumanagement
Gemeinde Mäder

+43 664 969 37 97
andreas.mueller@maeder.at
www.maeder.at

Hauptplatz Freistadt

Freistadt, OÖ

Aufgabe

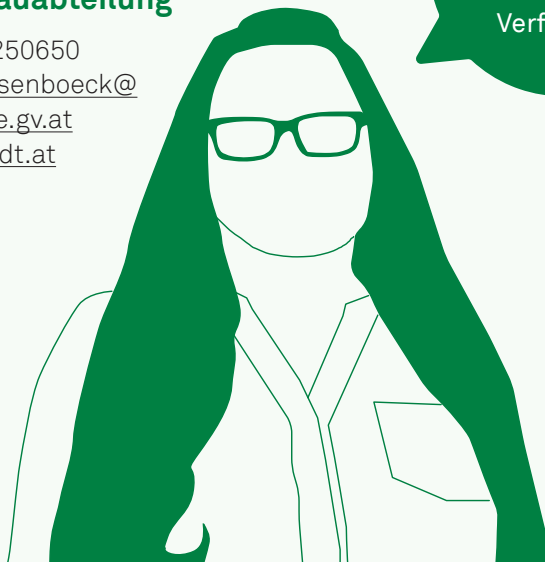
Der hoch frequentierte Hauptplatz von Freistadt wurde vor allem von parkenden Autos genutzt. Bei hohen Temperaturen war der öffentliche Raum jedoch für Anwohner:innen und Besucher:innen kaum nutzbar. Die **Stadtvertreter:innen haben den hohen Handlungsbedarf erkannt und die Umgestaltung** des Hauptplatzes angestoßen.

Vorgehensweise

Das Gestaltungskonzept sieht die Pflanzung neuer Bäume im **Schwammstadt-Prinzip** vor. Bei dieser innovativen Methode wird die gesunde Entwicklung großkroniger Bäume in befestigten Flächen ermöglicht und der Boden kann Regenwasser aufnehmen und speichern, um es später an die Bäume abzugeben. Das sichert die Versorgung der Bäume auch während sommerlicher Hitze- und Trockenperioden. Die Bäume wirken als Schattenspende, kühlen den Hauptplatz ab und erhöhen damit die Aufenthaltsqualität. Auch die nach dem Schwammstadt-Prinzip gepflanzten Bäume können neben Sitzbänken sowie Fahrrad- oder Stellplätze angeordnet werden.

Bianca Weißenböck Leitung Bauabteilung

+43 7942 7250650
bianca.weissenboeck@freistadt.ooe.gv.at
www.freistadt.at



Für einen
Austausch stehe
ich gerne zur
Verfügung!

Zeitraum: 2022-2023

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Durch die klimafitte Umgestaltung des Hauptplatzes in Freistadt wurde die Aufenthaltsqualität deutlich gesteigert.

Beteiligte Akteur:innen: Stadtgemeinde Freistadt, cuulbox (Planung), Hennerbichler Gartenbau (Umsetzungspartner)



© Nadace Partnerství / Vojta Herout



© Nadace Partnerství / Vojta Herout

Ergebnis

Mit der Umgestaltung des öffentlichen Raumes wurde die Aufenthaltsqualität am Hauptplatz gesteigert und die **Stadtmitte aufgewertet**. Das Vorgehen zeigt vor, wie auch in einer steinernen, mittelalterlichen Stadt, Klimawandelanpassungsmaßnahmen umgesetzt werden können, ohne dabei das historische Stadtbild zu stören.

Ökostraße Ober- Grafendorf

Ober-Grafendorf, NÖ

Aufgabe

Um den Folgen von Wetterextremen wie Überschwemmungen und Dürren zu begegnen, hat die Gemeinde Ober-Grafendorf mit der „Ökostraße“ ein **dezentrales Regenwassermanagementsystem** umgesetzt. Das Ziel des Projektes ist es, Regenwasser von Siedlungsstraßen nicht direkt in die Kanalisation abzuleiten, sondern über Grünflächen zu führen.



© Ober-Grafendorf

Kommen wir
ins Gespräch
über Gemeinde-
entwicklung und
Versiegelung!

Rainer Handlfinger
Bürgermeister
Ober-Grafendorf

+43 2747/23 13
rainer.handlfinger@ober-grafendorf.at
www.gemeinde.ober-grafendorf.gv.at

Zeitraum: seit 2015

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt (Pilotprojekt)

Kurzbeschreibung: Die Ökostraße beugt Überlastungen des Kanalnetzes durch Starkregenereignisse vor und verringert den Anteil versiegelter Flächen.

Beteiligte Akteur:innen: Gemeinde Ober-Grafendorf, Gartengestaltung Anton Rath, Zenebio (Planungs- und Umsetzungspartner), BOKU Wien, Zenebio (Forschungsbegleitung)

Vorgehensweise

Das Regenwasser in Ober-Grafendorf wird nicht mehr energieintensiv in Kläranlagen geleitet, sondern **vor Ort durch die Pflanzen der Grünflächen aufgenommen**, was positive ökologische Effekte mit sich bringt. Die Herstellung spezieller Grünflächen zielt darauf ab, langfristig den Anteil versiegelter Flächen zu reduzieren. Zusätzlich bietet die Bepflanzung durch die ganzjährige Blüte einen Lebensraum für Insekten. Die **Pflege der Sträucher ist minimal**, da nur ein Schnitt pro Jahr erforderlich ist.

© Ober-Grafendorf



Ergebnis

Die Ökostraße wurde in Ober-Grafendorf bereits an vielen Standorten umgesetzt. Sowohl im Bestand als auch bei Siedlungserweiterungsprojekten. Sie trägt dazu bei, Wetterextreme zu bewältigen, Überlastungen des Kanalnetzes zu vermeiden und den öffentlichen Raum durch Grünflächen aufzuwerten.

Klimafitter Parkplatz

Mautern, NÖ

Aufgabe

Mit häufigerem Auftreten von Starkregenereignissen, ist es besonders wichtig Oberflächen möglichst versickerungsoffen zu gestalten. Die Stadtgemeinde Mautern an der Donau war sich dieser Verantwortung in der Errichtung des neuen Gemeindezentrums „Forum Silberbichl“ bewusst. Für den Neubau wurden – neben zahlreichen weiteren Maßnahmen – **klimafitte Parkplätze versickerungsfähig errichtet**, die Wasser aufnehmen und speichern, anstatt es in die Kanalisation abzuleiten.



Schotterrassen

© Zenebio

Vorgehensweise

Die Freiraumgestaltung für das neue Gemeindezentrum setzt neben dem Pflanzen schattenspendender Bäume, extensiver Begrünung der Dachflächen und dem Anlegen großzügiger Pflanzbeete, insbesondere auf die Gestaltung klimafitter Parkplätze. Die Parkplätze werden **als Rasensteine bzw. Schotterrassen ausgeführt, wodurch hohe Niederschlagsmengen versickern** können. Die Versickerung von Niederschlagswasser sorgt dafür, dass das Wasser den Pflanzen zur Verfügung steht und entlastet das kommunale Kanalsystem. Mit dem Entwässerungssystem DrainGarden® wird eine hohe Wasserspeicherfähigkeit von über 40 % gewährleistet. Darüber hinaus wird das Mikroklima deutlich verbessert.

Zeitraum: 2024

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Der klimafitte Parkplatz in Mautern wurde versickerungsoffen gestaltet und hilft dabei Überschwemmungen vorzubeugen.

Beteiligte Akteur:innen: Stadtgemeinde Mautern an der Donau, Grünplan (Planung), Zenebio (Umsetzungspartner)



Rasensteine in der Entstehung

© grünplan gmbh

Ergebnis

Der klimafitte Parkplatz beim Gemeindezentrum in Mautern kann Wasser aufnehmen und speichern, anstatt es in die Kanalisation abzuleiten. Das sorgt für die Entlastung des Kanalsystems bei Starkregen, ein besseres Mikroklima und nicht zuletzt für attraktive Grünräume.

Heinrich Brustbauer Bürgermeister Mautern

+43 (664) 9131481

[heinrich.brustbauer.buergermeister@](mailto:heinrich.brustbauer.buergermeister@mautern-donau.gv.at)

mautern-donau.gv.at

www.mautern-donau.at

Für einen Austausch stehe ich gerne zur Verfügung!



Begrünung Buswartehäuschen

Graz, Stmk u.a.

Aufgabe

Besonders vulnerable Gruppen sind im öffentlichen Raum vor großer Hitze zu schützen. Um das Mikroklima an Haltestellen des Öffentlichen Verkehrs in Graz zu verbessern, wurde ein Prototyp für ein **begrüntes Wartehäuschen** entwickelt. Dieser Prototyp zielt darauf ab, an warmen Tagen eine angenehmere Umgebung für die Fahrgäste zu schaffen, indem das Dach des Wartehäuschens bepflanzt wird.

Vorgehensweise

Die Initiative der Dachbegrünung wurde an einem Standort der Stadt Graz über den Zeitraum von einem Jahr auf Funktionalität und Pflegeaufwand getestet und dann auf weitere Standorte ausgeweitet. Die Bepflanzung erfolgt mit Fetthennen-Gewächsen, die über eine gute Wasserspeicherfähigkeit verfügen und kaum zusätzliche Pflege benötigen. **Sedum-Matten zur Sofortbegrünung** lassen sich einfach installieren und tragen zum Erhalt der Artenvielfalt bei.



© Wiener Linien/Gritsevskaia

Zeitraum: 2021

Handlungsebene: Umsetzungsprojekt

Kurzbeschreibung: Begrünte Haltestellen verbessern das lokale Mikroklima und machen den öffentlichen Raum bei Hitze benutzbar.

Beteiligte Akteur:innen: Stadtgemeinde Graz, Hersteller



© Stadt Villach/Kompan

Ergebnis

Die begrünten Haltestellen **verbessern das Mikroklima im öffentlichen Raum**, da es Feuchtigkeit speichert und an heißen Tagen durch Verdunstung für kühlere Luft unter dem Dach sorgt. Die Pflanzen filtern Feinstaub aus der Luft und verbessern so die lokale Luftqualität und leisten damit einen Beitrag zu einem klimafreundlicheren und attraktiveren Stadtbild.



Info: Auch **andere österreichische Städte** und Gemeinden, darunter Wien, Klosterneuburg, Villach und Innsbruck testen Begrünungsmaßnahmen in verschiedenen Ortsumgebungen. Dieses Projekt verdeutlicht einmal mehr, dass jeder, scheinbar noch so kleine, Beitrag für die klimafitte Gestaltung unserer Städte und Gemeinden wesentlich ist.

06

Quellen und Impressum

Verwendete und weiterführende Literatur

- ➔ B. Knoll, A. Renkin, R. Dopheide, E. Knasmillner, M. Karner, M. Fleischmann, S. Formanek, R. Werluschnig, G. Kienastberger: Möglichkeiten zur Integration von Begrünung ins Regelwerk der österreichischen Raumordnung – Raum & Grün. (2022) Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) (Hg.). Wien, Eigenverlag.
- ➔ Klimakonkret (Weatherpark, Raumposition, 3:0 Landschaftsarchitektur, con.sens Mobilitätsdesign): KlimaKonkret Plan. (2020) CCCA - Climate Change Center Austria (Hg.). Wien, Eigenverlag.
- ➔ F. Reinwald, C. Brandenburg, P. Hinterkörner, B. Hollósi, C. Huber, A. Kainz, J. Kastner, F. Kraus, U. Liebl, J. Preiss, Z. Ring, B. Scharf, T. Tötzer, J. Züger, M. Žuvela-Aloise, D. Damyanovic: Grüne und resiliente Stadt – Steuerungs- und Planungsinstrumente für eine klimasensible Stadtentwicklung. (2021) Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) (Hg.). Wien, Eigenverlag.
- ➔ Norbert Kräuchi, Martin Schneider, u.w.: Hitzeangepasste Siedlungsentwicklung - Leitfaden für Gemeinden. (2021) Kanton Aargau, Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) (Hg.) Kanton Aarau, Eigenverlag.
- ➔ Mag. Christine Schwabberger, Mag. Johannes Leitner, Barbara Koinegg: Mehr Grün in der Örtlichen Raumplanung – Ein „Kochbuch“ für Gemeinden und Planer. (2019) Amt der Stmk. Landesregierung, Abteilung 13, Umwelt und Raumordnung, Referat Bau- und Raumordnung – Örtliche Raumplanung (Hg.). Graz, Eigenverlag.
- ➔ Maria Balas, Astrid Felderer, Martina Offenzeller (Umweltbundesamt GmbH): Unsere Gemeinden im Klimawandel - Good Practice Broschüre. (2016) Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.). Wien, Eigenverlag.
- ➔ DI Andreas Drack: Oö. Klimawandel- Anpassungsstrategie. (2013) Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung Umweltschutz (Hg.). Linz, Eigenverlag.

Bild- und Grafiknachweise

Die Urheber:innen und Autor:innen aller Fotos und Abbildungen werden auf den entsprechenden Seiten genannt. Für alle weiteren Grafiken und Karten, sowie für das Titelbild gilt © Raumposition.

Hinweis: Trotz sorgfältiger Bearbeitung erfolgen alle Angaben in dieser Broschüre ohne Gewähr. Eine Haftung des Landes OÖ und der Autor:innen ist ausgeschlossen.

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung,
wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Raumordnung
4021 Linz, Bahnhofplatz 1
www.land-oberoesterreich.gv.at

Redaktion:

Abteilung Raumordnung –
Überörtliche Raumordnung:
Heide Birngruber, Elisabeth Hofer-Tinschert
Raumposition GmbH:
Daniela Allmeier, Bernhard Mayer, Ronja Barz

Layout und Grafik:

Raumposition GmbH:
Bernhard Mayer, Ronja Barz
Abteilung Kommunikation- und Medien |
Grafik- und Webservice [2025051]

Verlag:

Eigenverlag

Druck:

Friedrich Druck & Medien GmbH
1. Auflage, Juni 2025

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter:

www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz

